

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Viersetzung des Postes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 241.

Samstag, 12. September 1931.

79. Jahrgang.

Vor der Curtius-Rede.

Briand hat enttäuscht. — Frankreich hält an der Sicherheitstheorie fest. — Auch ein Gedenktag.

Abschluß der Generaldebatte.

as. Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf wird heute die allgemeine Aussprache voraussichtlich zu Ende geführt werden. Die Rede Grandis hat einige beachtenswerte Anregungen gebracht und die nordischen Staaten sowie die Schweiz und Holland sind zurzeit bemüht, den Grandischen Vorschlag einer Rüstungspause, wenigstens in den Ausschüssen, eingehender behandeln zu lassen, um diesem Vorschlag festere Formen zu geben.

Man betont dabei, daß schon eine solche Rüstungspause von großer Bedeutung für die Wiederherstellung des Vertrauens sei.

Auch der englische Vertreter, Lord Robert Cecil, war bemüht, die großen Fragen der europäischen Politik wenigstens anzuschneiden und hat bei dieser Gelegenheit auch auf die Bedeutung des Reparationsproblems nachdrücklich hingewiesen. Briand hat es gestern vermieden, diese wichtigen Dinge irgendwie zu berühren. Im ganzen war es eine recht unverbindliche Rede, die der französische Außenminister gestern in Genf hielt und die aus diesem Grunde in der Berliner Presse auch wenig Kommentare gefunden hat. Beachtenswert waren eigentlich nur die Bemerkungen Briands über die Abrüstungsfrage. Aus diesen Ausführungen ging hervor, daß Frankreich eine Vertagung der Abrüstungskonferenz nicht mehr erstrebt. Man hat keinen Grund, in diese Briand-Worte einen Zweifel zu setzen. Hier ist schon darauf verwiesen worden.

Daß mit der Abrüstungskonferenz gleichzeitig die Frage der Verlängerung des Hoover-Jahres auftritt und daß Frankreich durch Verknüpfung dieser beiden Fragen offenbar hofft, politische Geschäfte machen zu können.

Im übrigen hat die Rede Briands wieder gezeigt, daß

Frankreich nach wie vor die Sicherheitsfrage in den Vordergrund schiebt, und daß es gewillt ist, die Abrüstungskonferenz in erster Linie zu einer Sicherheitskonferenz zu machen. Die Aussichten für die künftige Abrüstungskonferenz sind danach nach wie vor als recht schlecht zu bezeichnen. In Frankreich hat Briand eine verhältnismäßig gute Presse. Er hat eben so unverbindlich gesprochen, daß er weder auf der französischen Linken noch auf der Rechten Anstoß erregt hat. Im großen und ganzen neigt man in Frankreich wieder mehr der Auffassung zu, daß Briand auch noch den Winter hindurch bis zu den Neuwahlen das Außenministerium behalten wird. Für die Praxis dürfte das nicht von großer Bedeutung sein, denn schon in den letzten Monaten ist die französische Außenpolitik sehr viel weniger von Briand als vielmehr von Laval und François Poncet gemacht worden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wird nun heute auf die verschiedenen Reden in der Vollversammlung des Völkerbundes antworten können.

Der Reichsaußenminister könnte auch darauf verweisen, daß vorgelegten fünf Jahre verlossen waren, seitdem Deutschland feierlich in den Völkerbund aufgenommen wurde.

Man wird kaum sagen können, daß die großen Fragen der Abrüstung und des Minderheitenschutzes in dieser Zeit wesentlich gefördert worden seien und so würde Curtius damit vor allem feststellen müssen, daß sich bisher die Erwartungen, die man in Deutschland an den Eintritt in den Völkerbund geknüpft hat, nur sehr spärlich erfüllt haben. Die jetzige Vollversammlung des Bundes dürfte an diesem Urteil kaum etwas ändern. Über den Genfer Aufenthalt des Reichsaußenministers verlautet im übrigen, daß Dr. Curtius noch die nächste Woche hindurch in Genf bleiben und erst in der übernächsten Woche nach Berlin zurückkehren wird.

In und neben Genf.

Die englische Regierung hat unlängst die Nachrichten dementiert, die davon sprachen, daß das neue Kabinett MacDonald auf außenpolitischem Gebiet keine besondere Aktivität entfalten werde. Man hat sogar eine Reise des englischen Außenministers nach Genf angekündigt, aber vorerst sind dieser amtlichen englischen Rundgebung keine Tatsachen gefolgt. In Genf führt Frankreich, das ist immer wieder festzustellen. Die englische Regierung hat vorerst freilich auch genug mit ihren eigenen Sorgen zu tun, wenn man auch wird sagen müssen, daß ihre Position nicht ungünstig ist, konnte doch die Regierung MacDonald bei der ersten Abstimmung im Unterhaus eine Mehrheit von 59 Stimmen buchen. Die Regierung scheint also besser ab, als man erwartet hatte. Trotzdem scheint in gewissen konservativen Kreisen nach wie vor die Neigung zu bestehen, die Neuwahlen sobald wie möglich durchzuführen, weil man offenbar der Ansicht ist, daß durch eine weitere Verzögerung der Wahlen und durch unpopuläre Maßnahmen des gegenwärtigen Kabinetts — und Sparmaßnahmen sind nun einmal überall unpopulär — die Arbeiterpartei nur gewinnen kann. Sollte sich die Anschauung, daß es zweckmäßig ist, schon im Oktober zu wählen, durchsetzen, so wird man umso weniger mit einer außenpolitischen Aktivität der neuen englischen Regierung rechnen können. Es kommt auch noch hinzu, daß die Indienfrage wieder eine größere Rolle für die englische Regierung spielen wird. Als Auftakt für die zweite Rundtafel-Konferenz, die das im Januar unvollendete Werk einer neuen Verfassung für Indien vollenden soll, haben bereits die Verhandlungen des Verfassungsausschusses dieser Konferenz begonnen.

Noch nie nach dem Kriege war die französische Machtposition so stark wie im gegenwärtigen Augenblick. Nicht nur die Staaten, die man gewöhnlich schon als die Vasallen Frankreichs bezeichnet, bilden ehrsüchtig nach Paris, sondern auch Ungarn muß sich hilfesuchend an den Völkerbund wenden, der ihm nur dann Geld bewilligen wird und kann, wenn Frankreich einverstanden ist. Daß das gleiche für Österreich gilt, braucht nach dem Scheitern der Zollunionspläne wohl kaum noch gesagt zu werden. Auf die letzte Trumpfkarte, nämlich die Zollunion nochmals im Rat zur Erörterung zu stellen, hat Frankreich verzichtet, es war nicht nötig, den Sieg noch so deutlich nach außen in die Erscheinung treten zu lassen. Man kann aber kaum sagen, daß durch diese Haltung Briands die Atmosphäre für den bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin wirklich besser geworden wäre. Gewiß hat man in Genf nach der debattierten Erledigung der Zollunionspläne im Rat von einer gewissen Entspannung gesprochen, aber andere französische Minister haben sich schamlos bemüht, für neuen Konfliktstoff zu sorgen. Wenn der Unterrichtsminister und der Luftfahrtminister die Zeit für gekommen erachten, um gerade jetzt gegen jede Herabsetzung der Reparationen Stellung zu nehmen oder wenn der frühere Marine-Minister Lagues gegen die Abrüstungskonferenz polemisiert, so schaffen solche Reden wirklich keine günstige Verhandlungsatmosphäre für französisch-deutsche Besuche.

Wenig angenehm hat man in Frankreich den Vorstoß des italienischen Außenministers Grandi in der Abrüstungsfrage empfunden. Zwar ist dieser Vorschlag, der im wesentlichen darauf hinausläuft, daß auf eine gewisse Zeit wenigstens die Rüstungen nicht noch vermehrt werden, nicht sonderlich klar, aber schon die Tatsache allein, daß Grandi auf Abrüstung drängt und dabei auch forderte, daß das Reparations- und Schuldenproblem gelöst werde, genügt der französischen Presse, um gegen diesen italienischen Vorschlag Stellung zu nehmen. Wenn ein Pariser Blatt sagt, es handle sich bei der Rede des italienischen Außenministers nur um Agitationsphrasen, so ist das ganz zweifellos falsch. Es ist den Italienern schon um die Abrüstung zu tun, weil die Rüstungskosten für Italien zu schwer sind — sie machen rund ein Viertel des ordentlichen italienischen Haushalts aus — und weil Italien andererseits doch nicht die Angleichung seiner Rüstungen an die Frankreichs als Ziel der italienischen Politik aufgeben will. Je drückender für die verschiedenen Staaten die Rüstungskosten werden, umso eher wird man, — das gilt auch für England — zu Rüstungsbeschränkungen bereit sein. Es ist allerdings ein Widerspruch, wenn man auf der einen Seite die Abrüstung erstrebt und auf der anderen Seite Riesenmanöver veranstaltet mit Angriffen riesiger Luftflotten auf Seehäfen und Städte.

Es traf sich nicht schlecht, daß an dem gleichen Tage, an dem Grandi so nachdrücklich in Genf für die Abrüstung eintrat, von dem Völkerbundssekretariat die deutsche Antwort veröffentlicht wurde auf das Ersuchen des Völkerbundes, den Rüstungsstand offenzulegen. Nur in ganz wenigen der Tabellen konnte die deutsche Regie-

Nur eine große Notverordnung des Reiches.

Bülow's Bericht.

Berlin, 11. Sept. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage beschäftigt, in welcher Form die beabsichtigten Maßnahmen herausgebracht werden sollen. Es war bekanntlich zweifelhaft, ob ein Teil davon bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche und der Rest erst später veröffentlicht werden sollte. Als Ergebnis der Kabinettsitzung läßt sich nunmehr feststellen, daß die Reichsregierung sich nunmehr festsetzt, daß die Reichsregierung mit dem ganzen Programm geschlossen hervortreten will. Aus mancherlei Gründen hat sich diese Form als zweckmäßiger erwiesen. Die Ressorts sind übrigens mit ihren Vorarbeiten bereits soweit vorgeschritten, daß das Reichskabinett ab Mitte nächster Woche in Daueritzungen seine Pläne endgültig gestalten kann. Diese Sitzungen wurden in Anbetracht der Zahl und der Schwierigkeit der zur Erörterung stehenden Probleme einige Tage beansprucht, so daß mit der Veröffentlichung der großen Notverordnung auf etwa Mitte übernächster Woche gerechnet werden kann.

An der heutigen Kabinettsitzung hat übrigens der aus Genf zurückgekehrte Staatssekretär v. Bülow teilgenommen, nachdem er dem Kanzler Bericht erstattet hatte. Im Kabinett sind die Fragen der Außenpolitik noch nicht behandelt worden.

Der Weg zur Kleinsiedlung.

Verhandlungen mit der Reichsbank.

Berlin, 12. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, scheint der Siedlungsplan des Reichsfinanzministers im Verlaufe der in den letzten Tagen seitens einzelner Regierungsvertreter mit den interessierten Stellen geführten Verhandlungen der Verwirklichung bedeutend näher gekommen zu sein. Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß die Reichsregierung schon jetzt zu endgültigen Beschlüssen kommt. Insbesondere sind es die Finanzierungsfragen, die selbstverständlich auch hier größere Schwierigkeiten bereiten. Da aber der Eingang der Hauszinssteuer im wesentlichen glatt geht und auch keinen besonderen Rückgang aufweist, dürfte die Behebung der Schwierigkeiten doch im Wege besonderer Verhandlungen mit den Banken zu ermöglichen sein. In diesem Zusammenhange hören wir, daß bereits Verhandlungen mit der Reichsbank gepflogen worden sein sollen, die schon eine gewisse Grundlage ergeben haben. Diese Verhandlungen, die dem Vernehmen nach seitens des zum Reichskommissar ausserordentlichen Otkommisars Trevisanus geführt werden, können selbstverständlich erst dann zum Abschluß kommen, wenn die Reichsregierung ihre endgültigen Beschlüsse gefaßt und den entsprechenden Gesetzentwurf verabschiedet hat. In den hiesigen Kreisen will man wissen, daß dies aber auf jeden Fall baldmöglichst erfolgen soll. Die Organisation der Kleinsiedlung soll sodann gemeinsam mit den kommunalen Stellen durchgeführt werden.

Spanien zum Abrüstungsproblem.

Erklärungen Madariagas in Genf.

Genf, 11. Sept. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Freitag nachmittags sprach in der Völkerbunds-Vollversammlung der spanische Delegierte und frühere Leiter der Abrüstungs-Abteilung, Madariaga. Er wies darauf hin, daß alle Völker eifrig an den Vorbereitungen des chemischen Krieges tätig seien. Ihre Rechte wisse dabei nicht, was die Linke tue, denn zu Hause beginnen alle Länder tagtäglich alle sieben Todsünden der Rüstungen und fänden sich jedes Jahr nur einmal in Genf zu einer Pontifical-Messe für die Abrüstung zusammen. In den Wein aller Sühnungs-Artikel des Völkerbundes habe man viel Wasser geschüttet, und es sei manchmal erstaunlich, wie bescheiden die Zurechnungen bei der Auslegung der von ihnen entworfenen Verträge seien, die sie niemals zu stärken, stets abzuschwächen versuchten. Das gelte vor allem von dem Abrüstungsartikel VIII. Wenn man abrüstete, müßten sich erst einmal sämtliche haben vertraglich bindenden Parteien darüber einig sein, daß der Pakt wirklich zu dem verpflichte, was in ihm stehe. Der Krieg, auch der Krieg für Änderungen des status quo, sei und bleibe verboten, aber der status quo sei nicht ewig. Das Leben verlange seine Rechte, und es würden Tag und Stunde kommen, wo der status quo durch friedliche Mittel abgeändert werden müßte. Auch die Rüstungen könnten nicht auf dem status quo bleiben; die Abrüstung müsse einen Ausgleich und eine Anpassung zwischen Rüstungen und politischer Bedeutung der einzelnen Länder bringen. Die Abrüstung sei eine Frage der geistigen Bereitschaft. Materiell müsse sie eine tatsächliche Verminderung des Kriegsmaterials und der Heeresausgaben bringen.

Um das Rüstungsfeierjahr.

Ein fünf-Staaten-Antrag.

Genf, 11. Sept. Die Delegationen der nordischen Staaten sowie Hollands und der Schweiz haben in der heutigen Völkerbundsversammlung einen Entschließungsentwurf eingebracht, der die Anregung des italienischen Außenministers hinsichtlich einer Rüstungspause aufgreift und in dem es u. a. heißt: „Die Versammlung richtet an alle, die die Verwirklichung der dem Völkerbundspakt zugrundeliegenden Prinzipien des Friedens und der Gerechtigkeit wünschen, den feierlichen Appell ihre Bemühungen der Schaffung einer Weltmeinung zu widmen, die stark genug ist, um zu bewirken, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz zu einer allmählichen Herabsetzung der Rüstungen gelangt. Es ist notwendig, das Terrain für die Arbeiten der Konferenz vorzubereiten, und um eine Erhöhung der Rüstungen zu vermeiden, bittet die Völkerbundsversammlung den Rat, bei den Regierungen darauf zu dringen, daß sie in Erwartung der Ergebnisse der Konferenz sich jeder Maßnahme enthalten, die auf eine Erhöhung des gegenwärtigen Rüstungsstandes hinzielt.“

zung Zahlen einsetzen, weil die Voraussetzungen, unter denen die Tabellen aufgestellt wurden, wohl für die Länder zutrifft, die ihre Rüstungen nach ihrem eigenen Willen gestalten können, nicht aber für das durch das Versailler Diktat gebundene Deutschland. Wäre nicht das ganze Schema der Tabellen schon ohnehin völlig unzulänglich und würde man hier die ausgebildeten Reserven und das lagende Material berücksichtigen, so wäre der Unterschied zwischen Deutschland und den an Größe und Einwohnerzahl entsprechenden Staaten noch trasser in die Erscheinung getreten.

Nach dem Echo, das der Vorschlag Grandis in Frankreich weckte, kann man wohl annehmen, daß auch die in Genf erneut aufgenommenen Bemühungen, die Flottenfrage zu regeln, kaum von Erfolg begleitet sein werden. Aber nicht nur in dieser Hinsicht wird Genf den Franzosen eine kleine, allerdings leicht tragbare Enttäuschung bringen, auch die russisch-französische Annäherung hat in Genf keine Fortschritte gemacht, sondern eher einen Rückschlag erlitten. Die Auseinandersetzungen zwischen Litwinow und Glandin über den wirtschaftlichen Nichtangriffspakt lassen nicht gerade den Schluß zu, daß die russisch-französische Verhandlung über einen Nichtangriffspakt politischer Art besonders schnelle Fortschritte machen werden. Litwinow hat sich auf seiner Rückreise von Genf nach Moskau nicht in Berlin aufgehalten, er hätte sich bei einem solchen Aufenthalt vielleicht doch sehr viel weniger zuversichtlich über die französisch-russischen Beziehungen ausgesprochen, als er es vor Genf tat.

Aber auch außerhalb Genf steht die Politik nicht still. So hat die Zahl der Diktaturen sich dadurch vermindert, daß der südslawische König eine neue Verfassung verkündete. Die Meinungen über die Bedeutung dieses Aktes gehen ziemlich weit auseinander. Auf der einen Seite kann man lesen, daß Südslawien damit zu verfassungsmäßigen Zuständen und zum parlamentarischen Regime zurückgekehrt sei, während die Opposition von einem zweiten Staatsstreich des Königs spricht, da die neue Verfassung von einer Nationalversammlung hätte beschloffen werden müssen. Man wird abwarten müssen, wie die Bestimmungen der Verfassung gehandhabt werden, ob wirklich freie Wahlen zustande kommen, das heißt, ob es sich hier um mehr als um eine verleierte Diktatur handelt. Das Abwarten wird weiter für Polen, wo es sehr darauf ankommt, wie das neue Standgerichtsverfahren gegen politische Verbrecher, Sabotageakte usw. gehandhabt werden wird. Auch die polnische Presse, soweit sie nicht im Regierungslager steht, betrachtet diese Maßnahme mit starker Skepsis.

Graf Kaldreuth über den Existenzkampf der Landwirtschaft. Gegen überflüssige Einfuhr.

Briegitz, 11. Sept. Der Vorsitzende des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth, erklärte in Briegitz vor einer überfüllten Versammlung von Landwirten u. a.: Man dürfe nicht etwa glauben, daß, wenn eine andere Regierung in Deutschland ans Ruder käme, plötzlich alle Not behoben wäre. Aber man müsse hoffen, daß wir endlich eine Regierung bekämen, die zur Tat schreite. Gegenwärtig werde die deutsche Landwirtschaft von zwei Mühlscheitern zermahlen: das seien einerseits die zu hohen Löhnen und Zinsen, auf der anderen Seite die unbefriedigenden Preise für landwirtschaftliche Produkte. Es sei ausgeschlossen, daß die Landwirtschaft unter diesen Umständen weiterexistieren könne. Die Getreidepreise in Deutschland lägen über den Weltmarktpreisen; aber die Produktionskosten in Deutschland seien ganz anders als im Ausland. Nach außen hin müsse eine noch schärfere Zollpolitik und im Innern eine bessere Regelung von Nachfrage und Angebot getroffen werden. Auf dem Gebiet der Getreidepreise habe die Reichsregierung ihre Schuldigkeit getan; aber bei der Regelung der Marktpreise und auf dem Gebiete der Veredelungswirtschaft sei noch viel zu leisten, heute habe es die Regierung in der Hand, sofort grundlegend der gesamten bäuerlichen Wirtschaft zu helfen, wenn die Devisenordnung entsprechend angewendet würde. Man müsse nur die überflüssige Einfuhr sperren und damit verhindern, daß Millionen für unnötigen Luxus ins Ausland gehen, und man müsse dafür deutsche Produkte stärker schützen. Der Redner kritisierte dann noch scharf die Distriktpolitik der Reichsbank und die Politik der Preußenkasse. Zum Schluß warnte Graf Kaldreuth die Landwirte davor, jetzt die Glinte ins Korn zu werfen.

Deutsche Weinausfuhr nach Frankreich noch nicht verboten.

Unklarheit über die Höhe der deutschen Weinkontingentierung.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Frankreich hat bekanntlich vor einigen Tagen die Einfuhr von ausländischem Holz und Wein kontingentiert und die Einfuhr von deutschem Holz bereits gesperrt, weil dafür das Kontingent bereits erschöpft sei. Auch für die Einfuhr deutscher Weine ist ein Kontingent festgesetzt worden, dessen Höhe, wie die Industrie- und Handelskammer Mainz mitteilt, noch nicht in Erfahrung zu bringen war. Vorläufig kann jedoch deutscher Wein noch ohne Behinderung nach Frankreich und dem Saargebiet eingeführt werden. Wann das deutsche Weinkontingent erschöpft sein wird, kann noch nicht gesagt werden.

Prof. Schmidlin freigelassen.

Paris, 11. Sept. Der Theologieprofessor Schmidlin aus Münster, der vor einigen Tagen im Elsaß auf Grund eines Urteils im Kolmarer Autonomiestreit verhaftet wurde, ist provisorisch in Freiheit gesetzt worden und hat heute nachmittag um 16 Uhr das Gefängnis in Kolmar verlassen.

Die preußische Notverordnung.

Angaben der „Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes“.

Nicht der authentische Text.

Berlin, 11. Sept. Die „Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes“ ist in der Lage, den Inhalt der preußischen Notverordnung, so weit sie die Personaleresparnis betrifft, zu veröffentlichen. Auf dem Gebiete der Schule enthält die Preußenverordnung folgende Maßnahmen:

Bei den Volksschulen sollen noch in diesem Jahre 7000 Lehrerstellen abgebaut werden.

An den höheren Schulen sollen im Laufe des Haushaltsjahres durch Änderung der Pflichtstundenzahl der Lehrer und der Wochenstundenzahl der Schüler 3000 Lehrerstellen eingespart werden. Ferner sind vorgegeben die Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und schwacher Oberklassen, die Einschränkung von Hilfs- und Aufbaufächern und die Einschränkung des wahlfreien Unterrichts.

Die Stellenzulagen der Volksschullehrer werden in der Weise gekürzt, daß alleinstehende Lehrer nach Ablauf von zehn Jahren 100 M., Leiter von Volksschulklassen mit mindestens drei Klassen 300 M., mit acht Klassen 500 M. und mit sechzehn Klassen und mindestens fünfzehn Schülern 700 M. erhalten. Konrektoren an Volksschulen mit mindestens zwanzig Klassen erhalten 300 M., für Lehrer an Volksschulen für körperlich oder geistig nicht normal veranlagte Kinder betragen die Zulagen 300, 500 und 700 M. Das Grundgehalt der Mittelschullehrer und der Lehrer an den Berufsschulen ist künftig von 3300 bis 5500 M. gestaffelt. Die Stellenzulagen betragen für Leiter von Mittelschulen 900 M., an kleineren Mittelschulen 400 M. für den Lehrer und schließlich für Konrektoren an Schulen mit mindestens zehn Klassen 300 M. An den Berufsschulen betragen die Stellenzulagen 900 und 400 M.

Ein besonderer Teil der Notverordnung betrifft die Maßnahmen für die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Ihre Verwaltungsorgane sind in Zukunft berechtigt, alle Maßnahmen zum Ausgleich der Haushalte zu treffen. So weit bei den Personalausgaben vertragliche Vereinbarungen entgegenstehen, können die Verträge — mit Ausnahme von Tarifverträgen — mit halbmöndlicher Frist gekündigt werden. Die Bestimmungen finden auch Anwendung auf diejenigen selbständigen Unternehmungen, an denen Gemeinden mit mehr als der Hälfte des Grundkapitals beteiligt sind oder deren Zuschußbedarf von ihnen zu mehr als der Hälfte getragen wird.

Vorgesehen sind weiter eine Anstellungs- und Beförderungssperre für Beamte, Abbau aller entbehrlichen Angestellten und Arbeiter, Arbeitszeitverkürzungen, Angleichung von Ruheentlohn und Ruhegehältern an die Regelung des Staates, erneute Revision sämtlicher Versorgungsordnungen der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Notverordnung sieht weiter u. a. noch folgende Maßnahmen für die preußischen Beamten vor: Beamte und Lehrpersonen sind verpflichtet, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, wahrzunehmen, auch wenn es mit geringem Diensteinkommen verbunden ist. Anstellungs- und Beförde-

rungsperre werden für alle preußischen Beamten angeordnet. Die Gehälter, die die Beamten am 1. 9. 31 hatten, behalten sie zwei Jahre länger, als nach den geltenden Vorschriften. Für die Gewährung von Kinderbeihilfen für Kinder vom 16. bis 21. Lebensjahr ist die Einkommensgrenze von 40 auf 30 M. herabgesetzt. Die Anwärterdienstzeit wird auf zehn Jahre, bei Versorgungsanwärtern auf neun Jahre verlängert. Die Stellenzulage der Gruppe 2b, die bisher 1200 und 800 M. betrug, differenziert künftig zwischen 1200 und 400 M. Die Gruppe 1b wird gestrichen. Die Beamten dieser Gruppe kommen teils nach Gruppe 2y, teils nach 2b mit 1200 M. Zulage. In den höheren Gruppen werden einige Umstellungen vorgenommen.

Außerdem befaßt sich die Notverordnung mit der Festsetzung der Bezüge der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, Stadträte, Landeshauptleute und Landräte, für deren Bezüge Richtlinien festgelegt sind.

Danach darf das Gehalt des Oberbürgermeisters von Berlin 30 000 M. nicht übersteigen. Für Bürgermeister und Stadträte dürfen höchstens 22 000 M. ausbezahlt werden, für Stadträte 16 000 M. In Städten mit 400 000 bis eine Million Einwohnern darf das Grundgehalt des Oberbürgermeisters zwischen 18 000 und 24 000 M. liegen, das des Zweiten Bürgermeisters zwischen 15 000 und 17 000 M., regelmäßig aber 2 bis 3 Gruppen unter dem Oberbürgermeister. In Städten mit 100 000 bis 400 000 Einwohnern darf das Oberbürgermeistergehalt zwischen 15 000 und 18 000 M. betragen, das des Zweiten Bürgermeisters zwischen 13 000 und 14 000 M. In Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern ist ein Oberbürgermeistergehalt von 8400 bis 12 600 M. vorgesehen, in Städten mit 30 000 bis 50 000 Einwohnern ein solches von 6200 bis 10 000 M.

In den Provinzen mit mehr als 4 Millionen Einwohnern beträgt das Grundgehalt des Landeshauptmanns 18 000 bis 24 000 M., in Provinzen mit weniger als 4 Millionen Einwohnern 17 000 bis 24 000 M. Ruhegehaltsfähige Zulagen dürfen nur insoweit bewilligt werden, als sie zusammen mit dem Grundgehalt nicht das für die einzelnen Beamtenkategorien festgesetzte Höchstgrundgehalt übersteigen. Besondere nichtruhegehaltsfähige Zulagen dürfen den in den Richtlinien genannten Beamten nicht gewährt werden. Aufwandsentschädigungen dürfen nur den Oberbürgermeistern bzw. Ersten Bürgermeistern, den Amtsbürgermeistern und Gemeindevorstehern gewährt werden. Die Aufwandsentschädigungen und Nebenbezüge dürfen insgesamt in den verschiedenen Größengruppen Beträge zwischen 8000 und 2000 M. nicht übersteigen.

Im übrigen sieht die Notverordnung bei allen Sachausgaben starke Kürzungen vor. Einschränkungen aller Art, Zusammenlegungen, Streichung von Stellen usw. fallen in den Rahmen der preussischen Sparaktion.

Zu diesen Mitteilungen wird uns an unterrichteter Stelle erklärt, daß diese Fassung nicht als authentisch betrachtet werden könne, sondern nur in einem Stadium der Vorberhandlungen Diskussionsgrundlage gewesen sei. Inzwischen sei der Entwurf mehrfach geändert worden. Mit der Veröffentlichung des offiziellen Textes könne man für Anfang der nächsten Woche rechnen.

Reichspropartkommissar und Schulwesen.

Aufstellung von Richtlinien.

Berständliche Schulgeldpolitik.

Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) In Verbindung mit den Vorschlägen des Reichspropartkommissars zur Verwaltungsreform deutscher Länder sind Richtlinien über das Schulwesen aufgestellt, in denen es u. a. heißt:

In der Volksschule

erscheint für einklassige Schulen als Klassenfrequenz die Zahl 60, für mehrklassige die Zahl 50 angemessen. Die Stundenzahl der Klasse kann fast überall um zwei Stunden gekürzt, die Pflichtstundenzahl der männlichen Lehrkräfte auf 30 angelegt werden. Verwaltungsstunden der Schulleiter müssen auf das Notwendigste eingeschränkt werden. Stunden nachlass ist lediglich Kranken- und Kriegsbeschädigten zu gewähren. Die Abtrennung von Minderbegabtenklassen und die Einrichtung von sogenannten Begabtenklassen hat mit Vorsicht zu erfolgen. Eine Akademisierung der Lehrerschaft für Aufbaufächern und Mittelschulen ist nicht erforderlich. Die Klassenstärke für höhere Abteilungen und Aufbaufächern sollen 44 und 33 Schüler betragen. Die Begabtenförderung kann nicht im Wege allgemeiner Kostenfreiheit, sondern nur durch Sonderzuwendungen erfüllt werden. Für gehobene Klassen der Volksschulen muß ein Schulgeld, da es sich um eine Sonderleistung handelt, erhoben werden.

Dem

Andrang zur höheren Schule

muß dadurch gesteuert werden, daß Zahl und Umfang der Schulen beschränkt und die Auswahl verschärft werden. Versuche mit neuen Schulformen sind nur vorsichtig zu erproben. Die 30-Stunden-Woche für Schüler verdient jede Förderung. Es empfiehlt sich die Festsetzung von Normal-

zahlen, die um 10 Prozent überschritten sein müssen, bevor eine Klassenstellung eintritt. Was nicht in den Pflichtstunden des Unterrichts fällt, muß von den Interessenten speziell abgefordert werden. Mit einer Einschränkung der Bildungsmöglichkeiten muß eine verständige Schulgeldpolitik Hand in Hand gehen, um so Kreise fernzuhalten, die mehr die Wohlfeilheit als die sachliche Notwendigkeit der höheren Schule im Auge haben.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Berufsschule

und ihr Ausbau wird in den Richtlinien als wichtige schulpolitische Aufgabe bezeichnet. Sie soll der Volksschule einen Teil ihrer Aufgaben nicht abnehmen. Lehrergestände, die nicht zur eigentlichen Aufgabe der Berufsschule gehören, sollen zur Erleichterung der Herabsetzung der Stundenzahl ausgeschieden. In der allgemeinen Mädchenberufsschule soll man sich im wesentlichen auf die hauswirtschaftlichen Fächer beschränken. Allgemein bildende Fächer (Literatur, Staatsbürgerkunde) können als entbehrlich angesehen werden. Fachschulen sind zu Gunsten der Berufsschulen abzubauen. Durchschnittlich ist eine Klassenstärke von 30 zu Grunde zu legen.

Eine einheitliche

Regelung der Lehrerbildung

hat sich aus finanziellen Gründen nicht durchführen lassen. Eine Vertiefung des Ausbildungsganges ist nicht zu verantworten. Jede Änderung der Volksschullehrerbildung, die sich in der Richtung einer irgendwie gearteten Akademisierung bewegt, bringt die Gefahr, daß ein laufender Mehraufwand für die Volksschullehrerbildung entsteht. Wenn ein Land für die Volksschullehrerbildung bereit ist, so muß es erhebliche Zuschüsse bereitstellen.

Snowden spricht im Rundfunk zum englischen Volk.

Die Gründe für die Ersparnisvorschläge.

London, 11. Sept. Schatzkanzler Snowden sagte heute abend in einer Rundfunkrede die Gründe für die gestrigen im Unterhaus eingebrachten Ersparnisvorschläge auseinander. Er betonte noch einmal, daß die englische Regierung sich genötigt sehe, durch Etatseinsparungen das Gleichgewicht im Haushalts herbeizuführen, um angedrohten der auch England bedrohenden Krise die gesunde Basis der englischen Finanzen darzulegen. Es gebe eben nur zwei Mittel, um zu diesem Ziel zu gelangen, entweder finanzielle Opfer jedes einzelnen, aber Erhaltung der Nation, oder der unzweifelhafte Untergang aller.

Der 36. Deutsche Juristentag.

Der Zwischenfall erledigt.

Lübeck, 11. Sept. Die Vertrauensmännerversammlung des 36. Deutschen Juristentages sagte heute zu dem durch die Rede des Präsidenten Dr. Wildhagen

hervorgehobenen Zwischenfall folgenden Beschluß: „Die zur Wahl der ständigen Deputation berufene Vertrauensmännerversammlung, entschlossen, an der politischen Neutralität des Deutschen Juristentages zu halten, billigt es, daß der Präsident des Deutschen Juristentages seine der Mißdeutung ausgelegten Worte auf der ersten Plenarversammlung des Juristentages berichtigt hat und sieht damit den Zwischenfall als erledigt an.“

Eine kommunistische Geheimdruderei ausgehoben.

Nordhausen, 11. Sept. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die Druderei einer geheimen kommunistischen Zeitung „Troch alledem“ ausfindig zu machen, nachdem es den Herstellern trotz aller Nachforschungen der Polizei gelingen war, vier Nummern der Zeitschrift erscheinen zu lassen. Im Zusammenhang hiermit nahm die Polizei sieben Personen fest, darunter den Führer der hiesigen Ortsgruppe der KPD, Einicke, und den Stadtverordneten Schild.

Polen unter Standrecht.

Draconische Vorkehrungsmaßnahmen für den Winter.

Warschau, 12. Sept. (Fig. Drahtmeldung). In der deutschen Öffentlichkeit ist eine Verordnung des polnischen Staatspräsidenten nur wenig beachtet worden, die praktisch das ordentliche Gerichtsverfahren in Polen aufhebt und an seine Stelle ein Schnellgerichtsverfahren bei allen Delikten setzt, die den persönlichen und öffentlichen Schutz von Personen und Eigentum betreffen. Diese Verordnung ist jetzt für den ganzen Umfang der Republik Polen gültig geworden. Sie bedeutet nichts anderes, als die Verhängung des Standrechtes.

Der äußere Anlaß für die Verhängung einer so einschneidenden Maßnahme wurde durch die Ermordung des Abgeordneten Holowko und die Zunahme der angedrohten ukrainischen, in Wahrheit kommunistischen Terrorakte gegeben. Diese Vorgänge maskieren aber nur den eigentlichen Zweck dieser Verordnung. Der wirkliche Grund ist in den zunehmenden Schwierigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Art zu suchen. Besonders die industriellen Gebiete Polens sind von Streikunruhen bedroht, die beispielsweise in der Lodzer Gegend anlässlich des Streikes von 70 000 Textilarbeitern mit Bestimmtheit erwartet werden. Aber auch in Ostoberschlesien und im Bielsker und Dombrowaer Industriegebiet kriselt es seit langem. Durch die starke Kürzung der Arbeitslosenunterstützung sind weite Kreise der Bevölkerung radikalsten Parolen zugänglich gemacht worden, die zum Teil schon zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Erwerbslosen geführt haben. Diesen Ausschreitungen soll durch das Dekret des polnischen Staatspräsidenten von vornherein ein Gegengewicht geboten werden.

Nach Einführung des Standrechtes kommen in Polen alle Straftaten, die Mord oder Totschlag privater Personen oder Amtspersonen, Diebstahl und Raub, sowie Erpressungen, Verletzung öffentlicher Einrichtungen und Verhinderung von Sprengstoff und Sprengvorrichtungen betreffen, vor die Schnellgerichte. Aber auch die Teilnahme an Banden oder Ruhestörungen und an allen Arten von Landesverrat, darunter von Spionage für eine fremde Macht, werden von diesen Gerichten abgeurteilt. Bei den Prozessverfahren fällt das Beweisverfahren der gewöhnlichen Gerichte gänzlich fort. Aber auch ein Berufungsverfahren ist nicht vorgesehen, so daß für den Verurteilten als letzter Ausweg nur ein Gnabengesuch an den Staatspräsidenten offen bleibt. Im übrigen wird das Strafmaß wesentlich verschärft. In einer ganzen Reihe von Fällen, die sonst mit Jugendstrafen geahndet werden können, muß auf die Todesstrafe erkannt werden. Eine schärfere Warnung an alle Unruhestifter als das Standrecht gibt es also kaum. Es wirkt praktisch sogar diktatorischer als der sogenannte Ausnahmezustand, bei dessen Verhängung die Regierung verpflichtet ist, binnen acht Tagen den Sejm einzuberufen. Das fällt jetzt fort.

Für die deutsche Minderheit in Polen, wie überhaupt für alle Minderheitsangehörigen des Landes ist die entscheidende Frage: Wird unter Umständen das Standrecht bei den sogenannten "Vergehen" von Minderheitsangehörigen angewendet? Bisher hat die polnische Regierung diesen Weg, dann sind von nun an die Angehörigen der Minderheit völlig schutzlos, jedem Richterpruch ausgeliefert, da eine Berufung an internationale Stellen unmöglich ist.

Das neue Wahlgesetz in Südslawien.

Unterbindung regionaler Parteibildung.

Belgrad, 12. Sept. Die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes für die Abgeordnetenwahlen sind heute bekanntgegeben worden. Das Gesetz bestimmt, daß die Wahlen in allgemeiner, direkter und öffentlicher Abstimmung erfolgen. Zu wählen sind 315 Abgeordnete. Jede kandidierende Partei muß ihre Kandidaten im ganzen Lande aufstellen. Die Spitzenkandidaten der Staatsliste werden von 60 ortsanfälligen Wählern vorgeschlagen werden. Diese Bestimmungen unterbinden regionale Parteibildungen. Die Partei, welche relative Stimmenmehrheit hat, bekommt zwei Drittel der Gesamtmandate zugesprochen. Der Wahltermin ist noch nicht bekanntgegeben. Man vermutet, daß sich die Opposition zu einem gemeinsamen Block zusammenschließen wird. In den darüber geführten Verhandlungen ist jedenfalls ein grundsätzliches Übereinkommen über ein gemeinsames Vorgehen der oppositionellen Gruppen bereits erzielt worden.

Aus Kunst und Leben.

* **"Aida" ohne Kulissen** in der Kölner Oper. Die Kölner Oper begann ihre Spielzeit mit der Neueinstudierung von Verdis "Aida". Das Charakteristische der Vorstellung ist die Überraschung des Abends lag im Bühnenbild, das ganz ohne Kulissen, der Handlung einen weiten und freien Schauplatz gewährte. Hinter dem Proszeniumrahmen, dem Abschluß des Bühnenbildes, auf einer, auf schwindelnder Höhe eigens für diese Zwecke eingebauten Beleuchtungsbrücke, stehen die drei Apparate, die die Bilder auf den Rundhorizont projizieren. Nach Zeichnungen des Oberregisseurs Hans Strohschach sind photographische Platten angefertigt, die farblich bemalt wurden. Dieser Versuch, der eine Ersparnis für eine solche Inszenierung von etwa 6000 Mark ergibt, scheint voll gelungen. Der Gedanke der Projektion von Diapositiven ist nicht neu. Bereits vor einigen Jahren haben verschiedene Bühnen, auch die Kölner, sich mit dem Problem der Laterna magica mit Erfolg befaßt. Dresden brachte seinerzeit in seiner Juwelier-Schattenbilder, die farblich aufgeführt wurden. Auch die Berliner Volksbühne und die Wiener Burg wandten dieses Prinzip an. Bei Wiederaufnahmen auf dem nur 200 Quadratmeter großen, glatten Projekt ist die Bildprojektion in Köln seit langem durchgeführt worden. Nur in dem riesigen Ausmaß von über 1000 Quadratmeter, wie es die neue Inszenierung der "Aida" in der Kölner Oper diesmal beansprucht, dürfte der Versuch der erste im Reiche sein. Für etwaig eintretende Schäden bei den Glasbildern wurde Vororge getroffen. Jede Platte ist in dreifacher Ausführung vorhanden und kann in einer Sekunde mechanisch umgewechselt werden. Dabei dürfen die Gläser nicht in festen Rahmen eingespannt sein. Sie müssen sich selbst bewegen können, um bei der großen Hitze, die die 100-Ampere-Lampen ausstrahlen, nicht zu springen. Auch sind eigene Kühlvorrichtungen an den in den Kölner Theaterwerkstätten angefertigten Apparaten angebracht worden. Also ein ungewöhnlich schwieriger Vorgang, der mit viel Geduld und Fleiß während der ganzen Theaterferien ausprobiert wurde. Leitwände und Pappmachefaulen sind verschwunden. Kein Gerät hört in der Szene. Die Figuren stehen im großen weiten Raum und bedingen nun alle Aufmerksamkeit.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein paar Tage Altweibersommer.

Das Wetter der nächsten Woche.

Nach den sommerlichen ersten Septembertagen, die uns in Mittel- und Ostdeutschland Temperaturen bis zu 28 Grad Wärme gebracht hatten, war der jähe Einbruch des Herbstes, der um die Wende der vorigen Woche erfolgt ist, ein zwar nicht unerwarteter, aber recht unliebsamer Abbruch des ohnehin so wenig erfreulichen Sommers. Dieser Wettersturz wurde durch einen jener Vorgänge in der Atmosphäre ausgelöst, die sich fast niemals vorhersehen lassen, weil sie ganz plötzlich auftreten und auf der Neubildung von Wirbeln beruhen, die erst in ihrer Entwicklung die Vorbedingungen finden, aus denen sie ihre Energie schöpfen.

So wurde auch der Witterungswechsel nicht durch das atlantische Tief bewirkt, das vor acht Tagen über den Britischen Inseln lag, und sich dem Festland näherte, sondern durch eine Genua-Zyklone, die, von hohem Druck umschlossen, zunächst ein ganz flaches unheimbares Gebilde war und dann in Gestalt eines Randwirbels nach der östlichen Adria zog. Hier schlug sie nach Vertiefung durch auf ihrer Rückseite angelegte weiteuropäische Kaltluft plötzlich die wegen ihrer heftigen Niederschläge berühmte Zugstraße Vb ein, und löste Freitag auf ihrem nordnordöstlich gerichteten Weg zuerst in Oberbayern, nachts auch in Mittel- und Norddeutschland mit Gewittern beginnende strömende Landregen von langer Dauer und sehr großen Regemengen aus. Zu diesem Zeitpunkt war das stark vertiefte Minimum bis zur pommerischen Küste gelangt, wo infolge der sehr groß gewordenen Druckunterschiede in weitem Umkreis nach Norden und Süden die Winde zu Stürmen anwuchsen. Das ältere Tief von den Britischen Inseln war bis zur Nordsee vorgedrungen, wo es gleichfalls ergiebige Regenfälle auslöste.

Während die weitere Bewegung der Sturmzyklone, deren Strömungsbereich zu Beginn der Woche ganz Mitteleuropa umfaßte, nur sehr langsam, im wesentlichen in nördlicher Richtung längs der Ostsee vor sich ging, konnten, von dem Sturmstief angezogen, kalte Luftmassen vom Rande des Eis-meers mit Winden aus nördlicher bis westlicher Richtung ungehindert in den Kontinent einbrechen und die Temperaturen außerordentlich schnell erniedrigen. In Süddeutschland und im Alpengebiet lagen schon Sonntagfrüh die Temperaturen unter 10 Grad; während sich die Regenfälle in Gestalt häufiger Schauer täglich wiederholten, ging das Temperaturniveau noch mehr zurück und blieb seit dem Beginn der Woche auch tagsüber unter 15 Grad Celsius. Nachts sank das Quecksilber im Alpengebiet, in West- und Süddeutschland vielfach bis in unmittelbare Nähe des Gefrierpunktes.

Erst Donnerstag hatte sich das nördliche Tief soweit verflacht und entfernt, daß über Mitteleuropa der infolge der Abkühlung eingetretene Druckanstieg wirksam zu werden begann. Die Erwärmung, die mangels südlicher Luftzufuhr zunächst nur auf die Wirkung der Sonneneinstrahlung angewiesen ist, wird bis zum Wochenende zwar Fortschritte machen, aber nur langsam vorrücken, und es wird wohl noch einige Tage dauern, bis die sehr stark unter die Normalwerte gesunkenen Temperaturen wieder ein Niveau erreichen, das der Jahreszeit entspricht, oder dieses ein wenig übersteigt. Dann werden wir einige Tage sonnigen und ruhigen Hochdruckwetters bei kühlen Nächten bekommen, den sogenannten Altweibersommer, über dessen Dauer sich im Augenblick allerdings noch nichts sicheres sagen läßt.

Steueramnestievorschriften.

Die wichtigsten Punkte.

Das Finanzamt schreibt uns: „Aus zahlreichen hierher gerichteten Anfragen geht hervor, daß viele Steuerpflichtige über die Steueramnestievorschriften nicht hinreichend unterrichtet sind. Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit dieser Vorschriften und angesichts der 10jährigen Nachzahlungspflicht und der empfindlichen Strafen, welche diejenigen Verpflichtigen zu erwarten haben, welche jene Vorschriften nicht beachten, werden nachstehend kurz die wichtigsten Punkte nochmals angeführt:

1. Wer steuerpflichtige Werte bislang nicht angegeben hat, erlangt Steueramnestie, wenn er diese Werte der Steuerbehörde bis 16. September 1931 anzeigt. Die Anmeldung muß also am 16. September 1931 spätestens bis zum Dienstschluß bei der Steuerbehörde eingehen.
2. Steuerpflichtige Werte sind: Steuerpflichtiges Einkommen, steuerpflichtiges Vermögen, steuerpflichtiger Gewerbebetrieb, steuerpflichtiges Gewerbetapital, steuerpflichtiger Umlauf, erbschaftsteuerpflichtige Erwerbe (auch schenkungsteuerpflichtige).

Von unerhörter Wucht erscheinen die mächtigen, ganz auf Schwarz-Weiß-Ton gestimmten Säulen des Tempels und auch die Ritzene bringt einen starken Klang. Mächtig und mit stützendem Leben füllen die Chormassen die Bühne. Unter der feineinführenden vortrefflich gestaltenden musikalischen Leitung des Generalmusikdirektors Eugen Szenkar und mit der schön singenden Olga Schramm-Tschörner als „Aida“ kam der Abend zu einer Stimmungsvollen und reinen Wirkung.

* Die Deutsche Geologische Gesellschaft hält ihre diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit einer großen Anzahl praktischer Ausflüge, von 13. bis 19. September in Mainz ab. Die Haupttagung in Mainz sieht eine staatliche Zahl wissenschaftlicher Vorträge im weiten Saale des Kurfürstlichen Schlosses vor. Die Vorträge betreffen nicht nur geologische Fragen des Rhein-Main-Gebietes, sondern erstrecken ihren Bereich bis an die Ostsee, ja bis Ostafrika und Brasilien. Die Entwicklung des Rheinsystems, Rhein-Strömungsgeschichte und Vorgeschichtsforschung, die ältesten und diluvialen Rhein-Main-Ablagerungen und -Lage zwischen Mainz und Bingen, paläolithische Funde bei Groß-Umbach, Ergebnisse erdmagnetischer Forschungen in der Eifel, Flußterrassen und Löss am Niederrhein, diluviale und pliozäne Bildungen im und am Fuldaale zwischen Fulda und Rothenburg a. T., sind u. a. besonders bemerkenswerte Themen. Ein Radmitteausflug (15. 9.) gilt den Miozänen Hydrobiotalken auf dem neuen Fundstelle in Biedrich-Ost, ein anderer (16. 9.) dem rheinischen Gebiet südlich von Mainz von Weisenau bis Rierstein, bezüglich Entenenergetik, Rupelton, Fischgründe, Foraminiferen u. a., ein dritter (17. 9.) einer Besichtigung der heftigen Weinbaumdomäne. Voraus gehen der Tagung ein zweitägiger Ausflug (13. und 14. 9.) in den Westrand des Mainzer Beckens im Gebiet der Nahe mit dem Ausgangspunkt Kreuznach-Künster am Stein, ein Ausflug an den Oberrhein (13. 9.) nach Heppenheim und Weinheim, ein weiterer an den Taunus (14. 9.) nach Rimbach über Eltville, Raunthal, Schlagenbach zur Erkundung von Bordenon, Unterbordenon, Meeresand, Blöden, Flußterrassen, Tektiten und Morphologie. Ein anderer zweitägiger Ausflug am 13. und 14. 9. führt in die Wetterau nach Gießen und seine Umgebung.

3. Die Steueramnestie wird nur dann erlangt, wenn für den nach dem 31. Dezember 1927 liegenden Zeitraum (für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umlaufsteuer für einen nach dem 31. Dezember 1927 endenden Steuerabschnitt) steuerpflichtige Werte, welche bisher nicht angegeben wurden, der Steuerbehörde bis 16. September 1931 angegeben werden.

4. Die Nachzahlungspflicht bleibt, wie dies durch die Verordnung vom 18. Juli 1931 geregelt war, auf das Jahr 1930 bezogen. Einem in diesem Kalenderjahr endenden Steuerabschnitt beschränkt. Hierfür kommt nur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umlaufsteuer in Frage. Für die Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage kommen Nachzahlungen für das Jahr 1930 deshalb nicht in Betracht, weil die letzte Vermögensfeststellung auf den 1. Januar 1928 stattgefunden hat. Für die Erbschaftsteuer beschränkt sich die Nachzahlungspflicht auf Erwerbe, bei denen die Steuer-schuld nach dem 30. Januar 1930 entstanden ist.

5. Nach Ziffer 3 und Ziffer 4 kann somit unterschieden werden zwischen Angezeigt und Nachzahlungspflicht. In den Fällen, in denen der Steuerpflichtige den Betrag der verschwiegenen Werte nicht mehr genau angeben kann, genügt die schätzungsweise Abgabe für 1928 und 1929, weil eine Nachzahlung für diese Jahre nicht in Frage kommt. Für 1930 ist ziffernmäßige Angabe bei den nachversteuernden Werten (Ziffer 4) erforderlich. Außer der letzten Vermögenserklärung (1. Januar 1931) muß also auch die per 1. Januar 1928 abgegebene Erklärung berichtigt werden.

6. Besonders zu beachten ist, daß sich die Amnestie natürlich auch auf diejenigen Werte bezieht, welche ihrer Höhe nach veräußert worden sind. J. B. zu niedrig angegebenes gewerbliches Einkommen, zu niedrig eingestelltes Betriebsvermögen, zu niedrig deklarierter Zinseinnahmen und dergleichen. Werden die früheren unzutreffenden Angaben jetzt nicht richtiggestellt, so treten bei späterer Ermittlung die angedrohten Strafen ein. Daneben besteht dann immer eine Nachzahlungspflicht von 10 Jahren. Im Zweifelsfalle empfiehlt sich Anfrage beim Finanzamt.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:
Gesamtabrechnung für die in den Jahren 1923 bis 1930 erstellten städtischen Wohnbauten und Fertigstellung der noch im Bau befindlichen städtischen Wohnhäuser.

Dem Magistrat wurde die Gesamtabrechnung über die in den Jahren 1923 bis 1930 erstellten städtischen Wohnbauten zur Kenntnis gebracht. Gegenüber den bewilligten Mitteln ist eine Ersparnis von 59 000 M. zu verzeichnen. Hierzu kommt gegenüber den aufgestellten Programmen eine Mehrleistung, bestehend aus 26 Wohnungen, nicht vorgesehenen gewerblichen Garagen usw. mit einem Gesamtwert von 229 000 M., sodas gegenüber dem aufgestellten Bauprogramm eine Gesamtverbesserung von 288 000 M. festzustellen ist.

Gleichzeitig nahm der Magistrat davon Kenntnis, daß seit längerer Zeit gepflogene Finanzverhandlungen, die sich mit der Fertigstellung der städtischen Wohnbauten an der Waldstraße und am Lohrleirring beschäftigten, vor dem Abschluß stehen. Freigegeben wurde zunächst ein Betrag von 100 000 M. zur Fortsetzung der Bauarbeiten.

Gesamtabrechnung über die in den Jahren 1926 bis 1930 ausgeführten Kanalbauten.

Der Magistrat nahm von der Gesamtabrechnung, die gegenüber den Kostenvoranschlägen mit einer Ersparnis von 86 450 M. (7,2 Prozent der Gesamtsumme bei 1,5 Prozent Minderleistung) abschließt, Kenntnis.

Jahreskonzerte der Kurverwaltung in der Konzertsaison 1931/32.

Der Magistrat nahm zustimmend Kenntnis, daß die Abonnementspreise für die Jahreskonzerte um 15 Prozent gesenkt werden sollen.

Die vorgesehenen 8 Konzerte, zu denen auch in diesem Jahre wieder hervorragende Solisten verpflichtet sind, sollen am 9. 10., 23. 10., 6. 11., 18. 11., 8. 1., 19. 2., 4. 3. und 25. 3. stattfinden.

Betriebseinschränkungen auf den städtischen Verkehrslinien.

Wie die städtische Pressestelle mitteilt, werden ab Montag, 14. d. M., die kürzlich vom Magistrat beschlossenen Betriebseinschränkungen auf den städtischen Verkehrslinien durchgeführt. Es handelt sich im wesentlichen beim Omnibusbetrieb um Einführung des 10-Minutenverkehrs vorm. bis 8.30 Uhr. Auf Linie 1 fährt der erste Wagen ab Rosetal um 6.20 Uhr, ab Friederichs-mal um 6.09 Uhr, während die Wagen der Linie 5 ab 20 Uhr

* **Robert-Koch-Ehrung 1932.** Am 24. März 1932 führt sich zum 50. Male der Tag, an dem Robert Koch seine Entdeckung des Tuberkuliebazillus in der Berliner Physiologischen Gesellschaft bekanntgegeben hat. Auf Anregung des Reichsministers des Innern und des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt hat sich ein vorbereitender Ausschuss unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Schöppel gebildet, um eine Robert-Koch-Ehrung zu veranstalten. Gedacht ist an eine Gedächtnisstiftung am 18. Mai und zwei wissenschaftliche Sitzungen am 19. und 20. Mai 1932. Weiterhin ist beabsichtigt, die durch die Inflation verlorengegangene Robert-Koch-Stiftung unter dem Namen Robert-Koch-Gedächtnisstiftung wieder aufleben zu lassen. Die ärztlichen Vereine werden bereits jetzt gebeten, Tagungen im Jahre 1932 möglichst im Geiste von Robert Koch zu gestalten.

* **Die Suche nach Siegfrieds Grab.** Wie wir hören, ist ein Berliner Schriftsteller, der sich der Erforschung der historischen Tatsachen der Nibelungen-Sage schon seit Jahren widmet, zu dem Ergebnis gelangt, daß Siegfried tatsächlich gelebt hat, und daß er auf einer kleinen Insel in der Nähe von Worms begraben liegt. Dort wird jetzt eingehend nach dem vermeintlichen Grab des Helden des Nibelungenliedes geforscht.

* **Werbung für die deutsche Sprache in den Vereinigten Staaten.** Der deutsch-amerikanische Zentralbund von Pennsylvania hat mit Unterstützung der Karl-Schurz-Stiftung Werbefarben für die deutsche Sprache herstellen lassen. Die Werbung bezieht sich in erster Linie auf eine Erziehung der Kinder zur deutschen Sprache, auf Einrichtung deutscher Schulen und Kindergärten und auf Pflege der deutschen Musik und Literatur. — Wie weit die Einbürgerung der deutschen Sprache in Amerika geht, zeigt ein Hinweis der Concord Society von Amerika, die die deutsche Sprache nicht als Fremdsprache in den Vereinigten Staaten bezeichnet und daran erinnert, daß sowohl die erste amerikanische Zeitung wie auch die erste amerikanische Bibel in deutscher Sprache gedruckt wurden und daß auch die amerikanische Unabhängigkeitserklärung zum erstenmal in deutsch veröffentlicht worden ist.

Neuzeitliche Früchte-Verwertung.

Flüssiges Obst.

Winger und Obstbauern leiden unter dem geringen Absatz. Wir werden dieses Jahr eine Obsternte haben wie nie; die Weinlese verspricht gut zu werden. Aber die Preise sind gering. Man bietet dem Erzeuger stellenweise frei Bahnhof 70—80 Pfennig pro Zentner Obst. Wiesbaden und seine Umgebung ist besonders hart getroffen. Rheingau, Rheinhessen, haben einen großen Anfall von Obst und Wein. Was tun mit dem Obst, das es, namentlich das mindere, nicht verkomme?

Immer noch führt Deutschland zuviel ausländisches Obst ein. Im vorigen Jahr verbrauchte man in Deutschland für eingeführtes Obst täglich 556 000 Mark. Es muß Einhalt geboten werden. Was tun?

Da kommt diese prächtige, lehrreiche Ausstellung „Neuzeitliche Früchteverwertung“ nach Wiesbaden ins Paulinenkloster, um Winger, Obstbauer, Hausfrau und jedem Deutschen zu zeigen und an Kosten zu beweisen, was mit dem Obst geschehen kann. Seit 5—6 Jahren kennt man das Verfahren, Obst flüssig zu machen. Man kann in der Ausstellung die sauberen Apparate bewundern, die es fertig bringen, Obst zu feldern und es steril auf die Flasche zu bringen, sei es im warmen Verfahren Baumann-Seig, sei es im kalten Verfahren der Firma Seig. Naturrein und ohne Gärungsmöglichkeit, also alkoholfrei, steht da in appetitlichen Ausstellungsräumen: edler Traubenmost, Traubenmost, Apfelmohr, Beerenmost, mit einer einzigen Benennung, „Süßmost“ genannt. Mit allem Aroma, allem wertvollen Gehalt, allem eigentümlichen Geschmack der Beeren und der Sorten, des Bodens und der Lage, Riersteiner, Nabetaler, Eberbacher... Die Schweiz hat früher als wir die volkswirtschaftliche und

ernährungswichtige Bedeutung dieser neuzeitlichen Früchteverwertung erfaßt. 49 Millionen Hektoliter Süßmost war die Ernte des letzten Jahres, bei uns in Deutschland Moß 1—2 Millionen. Aber es muß geschafft werden, das deutsche Obst wirtschaftlicher als jeher zu verwerten und ausländische Einfuhr zu beschränken. Von den größten Apparaten bis zur kleinsten Haushaltungs-maschine sind hier in der Ausstellung die Möglichkeiten gezeigt.

Eine deutsche Ausstellung. Alles sind deutsche Erzeugnisse: Obst und Maschinen. Ein Anschauungsunterricht für Winger, Obstzüchter und Hausfrauen, eine Möglichkeit die neue Absatzgebiete für deutsches Obst erschließt, ein Trost für solche, die Trauben- und Obstbäume machen. Jetzt hat man das Mittel, die edlen Säfte jederzeit frisch und wie zu Zeit der Ernte zu haben. Eine Freude für Frauen! Schon am Eingang empfängt sie ein Schaubild: Obstsaft, geschmackvoll serviert und in allen lederen Farben der Früchte der Geräte und der Linien prangend; sie lernt, wie man in einer halben Minute sterilisieren kann, sie sieht die Konservierungsmethoden bis zur Konservendose herab, sie erfährt das Neueste über Früchteverwertung.

Man interessiert sich allenthalben für die Ausstellung. Die Wein- und Apfelweinindustrie sieht keinen Konkurrenten, sondern einen Zweig des Absatzes, der Weinbaufongreß in Bingen hat Süßmostmaschinen gekauft. Fachkreise zeigen rege Anteilnahme, die Reichsministerien des Innern und der Ernährung, das preussische Landwirtschaftsministerium schickt Begrüßungsschreiben, England, Schweiz melden Besucher an.

Ein Gang durch die klar aufgebaute, appetitliche Ausstellung — und man wird wieder kommen, um Neues zu lernen und sich zu freuen, über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ausstellung.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die hiesige Kirchweihe findet wie alljährlich am letzten Sonntag im September, diesmal also am 27. September, und die Nachfeier am 4. Oktober statt.

Sein 40jähriges Jubiläum als aktiver Sänger konnte der Maurer Heinrich Bechtold sen. am 9. d. M. feiern. Aus diesem Anlaß brachte ihm der MGB. „Gemütlichkeit“ am Mittwochsabend ein Ständchen. Der Präsident des Vereins, Lindermeister Fritz Günsch, gedachte in einer Ansprache der Verdienste des Jubilars und sprach ihm die Glückwünsche der Gesamtmitgliedschaft aus unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied. Für die „Jung-Gemütlichkeit“ sprach Karl Hafer und überreichte einen Blumenkorb.

Der Männergesangsverein Erbenheim blüht in diesem Jahr auf ein 70jähriges Bestehen zurück. Die Feier dieses Jubiläums findet am Sonntag, 13. September, im Saalbau „Zum Adler“ statt.

Ein Arbeiter der Ziegelei Merten wurde von einem Maulwurf betastet, daß er erbeulige Brustgeschwülste erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert des Kurorchesters morgen Sonntag findet als „Opern-Abend“ unter Leitung von Musikdirektor Irmer und unter solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Bergmann statt. — Der nächste Tanztee ist für Montag angelegt. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zum Jagdschloß Platte. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Das Geheimnis der „Deutschland“, ein Film, läuft am Dienstag im kleinen Saal des Kurhauses und stellt ein historisches Filmdokument aus dem Weltkriege zur See dar. Dieser Deutschlandfilm bringt authentisches Material über dieses Meisterstück deutscher Ingenieurkunst und die ganzen Einzelheiten der Fahrt des Handels-U-Bootes, das seinerzeit die feindliche Blockade durchbrach. Den Begleitvortrag hält Korvettenkapitän a. D. Meusel. — Am Mittwoch findet ein „Populäres Konzert“ im Kurhaus statt, ausgeführt von dem „Konzert- und Sinfonie-Orchester“ (Deutscher Musikerverband, Ortsgruppe Wiesbaden). Die Leitung hat Konzertmeister Rudolf Schöne, zur solistischen Mitwirkung ist Anni Andraßy vom Staatstheater Wiesbaden verpflichtet worden. Der Reinertrag des Konzertes ist für die erwerbslosen Mitglieder des Verbandes bestimmt.

* **Kunstausstellung.** Sonntag, den 13. September, vormittags 11 Uhr, eröffnet der Reichsverband bildender Künstler, Gau Westdeutschland, E. V., Frankfurt a. M., in Verbindung mit den Bezirksgruppen Kassel und Wiesbaden

Wiesbaden-Biebrich.

In der vergangenen Woche wurde der Schleppverkehr auf dem Rhein durch den hohen Wasserstand sehr begünstigt; der Verkehr war zeitweise sehr lebhaft. Im Güterverkehr ist der An- und Abgang nach wie vor sehr gering. Im Personenverkehr war durch die trockene Witterung eine kleine Besserung zu verzeichnen, doch hatten die Schiffe durch den herrschenden Frühnebel teilweise schon beträchtliche Verspätungen.

Ein hiesiger Mann, der mit einer hier auf Besuch weilenden Dame nach Rierstein einen Motorradausflug unternommen hatte, verunglückte gestern nacht auf der Rückfahrt an der Rühoffischen Schiffswerft, indem er mit einem entgegenkommenden Auto zusammenstieß. Hierbei erlitt der Fahrer schwere Beinverletzungen und die Begleiterin einen doppelten Schädelbruch. Der verunglückten Dame mußte ein Fuß abgenommen werden. Beide sind noch nicht vernehmungsfähig.

Wegen der früher eintretenden Dunkelheit werden ab Dienstag, 15. September, die Parktore des Schlossparks bereits um 6.30 Uhr geschlossen.

Ab 13. d. M. sind die im Distrikt Hofeberg und Oberriedt gelegenen Weinberge für den Verkehr gesperrt. Von diesem Zeitpunkt ab ist das Betreten dieses Gebietes nur mit Erlaubnischein gestattet.

Wiesbaden-Frauenstein.

Im Schwesternhaus finden am 15. September die Neuwahlen für die auscheidenden Mitglieder des Kirchenvorstandes statt. Bis zum 12. September liegt die Wählerliste im Pfarrhaus aus.

nur noch zwischen Kaiserne und Langenbedpfah verkehren. Auf der Straßenbahnlinie 7 fährt von 5.00 bis 6.30 Uhr, von 15.00 bis 17.00 Uhr und von 20.00 bis 22.00 Uhr nur noch jeder zweite Wagen von Wilhelmstraße bis Bierstadt durch. Der neue Fahrplan der Linie 7 ist an der Haltestelle Wilhelmstraße aufgehängt.

Die Kerobergbahn ist bis auf weiteres noch täglich von 9 bis 20 Uhr in Betrieb.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 10. September 1931 angemeldeten Fremden beträgt 91 829 Kurgäste und Passanten.

— **Die nächste Sitzung der Stadtratsversammlung** ist für Freitag, den 25. September d. J., vorgesehen.

— **Berein für Volkspeisung.** Am Donnerstagnachmittag waren die Bezirksvorsteher des Wiesbadener Wohlfahrtsamtes, sowie deren Stellvertreter zu einer Besprechung eingeladen. Stadtrat Hölein teilte den Versammelten mit, wie die Stadt die beschlossene Volkspeisung vorzunehmen gedenkt. Es soll der neue Verein für Volkspeisung ins Leben gerufen werden und man nimmt an, daß wohl der weitaus größte Teil der Bürgerchaft Groß-Wiesbadens demselben beitreten wird. Als Mindest-Monatsbeitrag sind 50 Pfennig vorgesehen. Diese Beitragsgelder sollen den Ausfall decken zwischen dem Selbstkostenpreis der Essens-Portionen (30 Pf.) und der Vergütung für dieselben 10, bzw. 20 oder 30 Pf. Das Essen wird in einer Zentrale hergestellt werden und auf schnellem Wege in die Ausgabestellen der verschiedenen Bezirke gebracht werden. In erster Linie ist hier an die Turnhallen der verschiedenen Schulen gedacht. Alle Helfer und Helferinnen, die den verschiedensten Organisationen der freien Liebestätigkeit angehören, versehen ihr Amt als Ehrenamt. Man will mit dem Verteilen der Speisen spätestens am 1. November beginnen.

— **Die Ansprüche des Krisenunterstützungsempfängers.** Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem Preussischen Wohlfahrtsministerium geschrieben: Auf Beschwerden von Empfängern von Krisenunterstützungen, die hinter den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge zurückbleiben, hat ein Bezirksausschuß entschieden, daß diese Unterstützungen auf den Richtsatz der Wohlfahrtsämter angerechnet werden können, aber in jedem Falle der Richtsatz für die Höhe der Unterstützung maßgebend ist. Die hieraus von Arbeitnehmerschaft gezogene Folgerung, daß jeder Krisenunterstützungsempfänger Anspruch auf den Unterschied zwischen dieser und dem Richtsatz des Wohlfahrtsamtes habe, geht zu weit. Die Krisenunterstützung ist vielmehr lediglich als Einkommen wie jedes andere Einkommen in der öffentlichen Fürsorge zu behandeln. Ob von dieser neben der Krisenunterstützung noch eine Wohlfahrtsunterstützung zu gewähren ist, hängt von den Verhältnissen des Einzelfalles ab, insbesondere den sonstigen Einkünften, auch der für die Berechnung der Krisenunterstützung nicht anrechnungsfähigen.

— **Jüdisches Neujahrsfest.** Am 12. und 13. September feiern unsere jüdischen Mitbürger das Neujahrsfest. Das vergangene Jahr war das 5691., das mit dem 23. September 1930 begann und ein Gemeinjahr von 354 Tagen war. Das neue Jahr das mit dem 12. September 1931 seinen Anfang nimmt, ist das 5692. in der jüdischen Zeitrechnung. Es ist ein Schaltjahr von 385 Tagen.

— **Rheinschiffahrt.** Der große Sommerfahrplan der Köln-Düsseldorfer wird am Sonntag zum letzten Male gefahren. Ab Montag tritt ein vermindelter Fahrplan in Kraft, und zwar ab Wiesbaden-Biebrich 8.35 Uhr Personenfahrt bis Köln, 10.20 Uhr Schnellfahrt bis Köln, 12.22 Uhr verbilligte Fahrt bis Köln, 14.52 Uhr Personenfahrt bis Koblenz. Dieser Fahrplan gilt bis zum 27. 9. Die tägliche Schnellfahrt nach Köln und zurück 10.20 Uhr ab Wiesbaden-Biebrich wird bis zum 10. durchgeführt. Ab Montag, 14. 9. werden folgende Fahrten des großen Fahrplans bei der Heimkehr der Dampfer nochmals stattfinden: Expres 9.30 Uhr, Personenfahrt 9.52 Uhr, verbilligte Fahrt 11.22 Uhr ab Wiesbaden-Biebrich.

— **Wie Briefverluste entstehen.** Das Versenden von Briefen und Postkarten in Drucksachenladungen bildet fortgesetzt die Ursache ärgerlicher Brieferschleppungen und Briefverluste. Trotz ständiger unmittelbarer Einmischungen der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachenladungen leider immer noch in mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Falle für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich die häufig zur Beförderung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschließen sich unbemerkt Brief, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weite Irrfahrten machen und bei den Empfängern hinterher den Anlaß erwecken, als ob ihre verzögerte Zustellung durch die Post verschuldet worden sei. Es muß eindringlichst darauf gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen. Viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages los überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlussklappe einen zungenartigen Anker haben, der in einen äußeren Schlit des Umschlages gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschleichen anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschoben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden.

— **Privatfunktelegrame an und von Luftfahrzeugen** sind zurzeit nur zugelassen im Verkehr mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und dem Flugzeug „Do. X“. Sie werden wie Seefunktelegrame behandelt und über die Küstenfunkstelle des öffentlichen Verkehrs geleitet, die dem Fahrzeug am nächsten liegt. Ein Telegramm von 8 Wörtern über Norddeich Radio an das Luftschiff oder von diesem kostet 10 Mark und an das Flugzeug 6 Mark. Die Anschrift muß den Empfänger, den Namen des Fahrzeugs und der Küstenfunkstelle enthalten. Außer diesen beiden Beförderungsmitteln ist ein Telegrammverkehr von Flugzeugen auf der Strecke Berlin-Breslau-Wien nach Orten in Deutschland, der Tschechoslowakei und Österreich verkehrsweise zugelassen. Hierbei wird eine Gebühr von 1 Mark für das Wort, ohne Mindestsatz für das Telegramm, erhoben. Zurzeit können gewöhnliche Telegramme in offener Sprache bis 15 Wörter gesandt werden.

— **Die Urabne der Blutbuche,** von denen wir auch in Wiesbaden in den Kuranlagen eine große Anzahl stattlicher Bäume haben. Als Mutter zahlreicher Blutbuchen, manche behaupten sogar aller, gilt nach dem RDM ein alter Baum im thüringischen Forste Oberpfer bei Sondershausen. Er ist etwa 27 Meter hoch und der Stamm hat in 1,20 Meter Höhe einen Durchmesser von mehr als 1 Meter. Das Alter der Buche wird auf 300 Jahre geschätzt. Die Forstverwaltung bemüht sich, den Baum, der zu fränkischen Zeiten hat, solange wie möglich am Leben zu erhalten. So hofft man, den Baum gut besserer Belaubung und vermehrten Zuwachs zu ver-



Ein Instrument für alles.

Die Klavierbaufirma Bechstein hat im Verein mit den Siemenswerken dieses neuartige Klavier gebaut, das, von dem großen deutschen Physiker Hertz erfunden, den Klavierton nicht durch Saitenanschlag, sondern auf elektrischem Wege erzeugt. Mit dem Instrument ist gleichzeitig ein Radioempfänger und ein Grammophon mit elektrischer Tonübertragung vereinigt, so daß es also sowohl zum Empfang von Rundfunkmusik als auch zur Schallplattenwiedergabe und zu eigenem Gebrauch geeignet ist. Das Instrument soll ohnedies noch billiger sein als der billigste Flügel.

Seine 4. hessen-nassauische Ausstellung in den Wiesbadener Kunstsalen der Galerie Banger, Luisenstraße 9. Etwa 70 Künstler von Frankfurt, Kassel und Wiesbaden haben sich mit 125 neuesten Arbeiten beteiligt und zeigen Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Plastik und Graphik.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Tonfilm-Theater.** Ab heute Samstag gelangt der Tonfilm „Der Liebesreißer“ (acht Tage Glück) unter der Regie von Robert Wiene zur Aufführung. Dina Gralla, Georg Alexander und der Tenor Joseph Schmidt, der die Schläger des Films sowie die melodischen Weisen italienischer Liedersänger singt, spielen die Hauptrollen. Benedict gibt dem Film den passenden Rahmen. — Im Beiprogramm läuft die Emella-Woche, ein Leberfilm, sowie das zweifache Tonfilm-Lustspiel „Die Unzertrennlichen“.

* **Ufa-Palast.** Heute Samstagabend um 8 Uhr findet bei kleinen Preisen ein Kinder-Nachmittag statt. Das Programm bringt Ritz-Maus in ihren 6 tollsten Streichen, einen interessanten Lehrfilm und die Ufa-Tonwoche.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Kameradschaftsbund „87“ und Kriegstruppenteile.** Ortsgruppe Wiesbaden, hielt nach zweimonatlicher Sommerpause eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Bärenstraße 6, 1. ab. Der erste Vorsitzende Kamerad Johann Meyer gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der in dem letzten Quartal verstorbenen Kameraden. Es wurde beschlossen, die geplante Familienwanderung nach Bleidenstadt i. Ts. am Sonntag, 20. Sept., stattfinden zu lassen. Gemeinsamer Abmarsch um 1 Uhr nachmittags ab Ede Bahnstraße und Barstraße. Nachzügler benutzen die fahrplanmäßigen Züge ab Dohheim. Der erste Vorsitzende gab bekannt, daß alle Vorbereitungen zum Stützpunkt mit verbundener Annäherung der anlässlich der Fahnenweihe gestifteten Fahnenmägel getroffen sind und daß ein gutes Programm in Aussicht steht. Die Veranstaltung findet am Samstag, 3. Oktober, ab 8 Uhr abends im Kasinoaal, Friedrichstraße, statt.

* **Der Mütterverein der Marktkirche.** gemeinde beginnt wieder Dienstag, 15. September, Dohheimer Straße 4.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine zweite Bluttat des Mappershainer Mörders verhindert.

— **Holzhausen, 12. Sept.** Wie zu der Ermordung des Landwirts Karl Kunz im benachbarten Mappershain durch seinen Stiefsohn Willi Flach noch bekannt wird, hatte sich der Mörder nach der Bluttat zu dem Kraftfahrer, der ihn von Limburg hergefahren hatte, geäußert, er solle ihn nach Mittelfischbach fahren, wo er auch noch eine Angelegenheit zu erledigen habe. Der Fahrer konnte jedoch dem Täter die Waffe entreißen und seine Festnahme veranlassen. Der Mörder war bis dieser Tage in Mittelfischbach bei Rahen-ebingen bei seinem Onkel, einem Maurermeister, in Stellung. Er hatte mit diesem öfters Streit bekommen und so auch am letzten Samstag. Den Revolver soll er sich in Limburg verschafft haben.

Der Mörder des Feldschützen Hatterer verhaftet und geständig.

— **Frankfurt a. M., 12. Sept.** Wie wir aus dem Polizeipräsidium zu der Vernehmung der vier Personen hören, die, wie gemeldet, unter dem Verdacht des Mordes an dem Feldschützen Hatterer verhaftet worden waren, hat der eine von ihnen, der Former Emil Lorenz, geb. am 11. 9. 1904 zu Frankfurt a. M., nach langem Leugnen die Tat eingestanden. Er will nicht die Absicht gehabt haben, den Beamten zu töten. Infolge seiner Aufregung habe er die Waffe so unglücklich gehalten, daß der Schuß tödlich wirkte.

Wie berichtet, war ein etwa neunjähriger Junge Zeuge der Bluttat. Der Knabe konnte der Polizei gute Auskünfte und insbesondere eine gute Personen- und Kleiderbeschreibung des Schützen und seines Komplizen geben. Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Einzelheiten meldeten sich verschiedene Personen, welche die flüchtigen Täter gesehen hatten. Dank dieser guten Zusammenarbeit mit Presse und Publikum gelang es der Kriminalpolizei, schon am Freitagvormittag vier Personen festzustellen und zu verhaften, unter denen sich die beiden Beteiligten befanden. Diese machten bei ihrer Vernehmung ins Einzelne gehende Alibiangaben; offenbar hatten sie vorher verabredet, was sie ausagen wollten. Trotzdem verwidelt sie sich jedoch immer mehr in Widersprüche, und schließlich legte Lorenz ein Geständnis ab. Sowohl Lorenz als auch sein Komplize, der Glasreiniger Julius Wolf, am 9. 3. 1902 zu Frankfurt a. M. geboren, sind der Polizei bekannt. Sie wurden zuletzt im März d. J. wegen schweren Diebstahls bestraft. Lorenz hatte auch damals bei Ausübung der Tat zwei Schußwaffen mit sich geführt.

In Kallbach erfolgte Donnerstag die Sektion der Leiche des von Mörderhand gefallenen Feldschützen Hatterer. Die Sektion wurde von den Ärzten Dr. Wagnion und Medizinalrat Dr. Kuhl ausgeführt. Auf Grund der Zeitungsmeldungen war angenommen worden, daß Hatterer einem Kopfschuß erlegen sei, doch ergab die Obduktion, daß er einen Brustschuß erlitten, der in die linke Brusthälfte eindrang, die Lunge durchschlug und sich in der Wirbelsäule einbohrte. Bei der Sektion wurde die Kugel gefunden. Nach den gemachten Feststellungen ist der Tod durch Verbluten eingetreten.

Versammlung der Rheingauer Einzelhändler.

— **Geisenheim, 12. Sept.** In der „Germania“ fand gestern eine Versammlung der Rheingauer Einzelhändler statt. Sie wurde geleitet von Herrn Satties (Frankfurt am Main). Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat „Die wirtschaftliche Lage unter dem Gesichtspunkt des Einzelhandels“, gehalten von dem Geschäftsleiter Dr. Tripp (Frankfurt a. M.). Anschließend fand eine Aussprache statt, die sich über mehrere Stunden hinzog. Im wesentlichen wurde die Geldkrise und deren Folgen, insbesondere die Kreditverknüpfung, die Kreditkündigungen, Kreditbeschaffung, die Goldmarktklausel der Lieferanten, außerdem die in Aussicht stehende Notverordnung sowie brennende Fragen des Einzelhandels, wie Rabatt- und Zugabewesen, offene Sonntage vor Weihnachten, Filial- und Wanderlagersteuer, Wohlfahrtsausweise, Lieferantenbedingungen, Wettbewerbsfragen, Handelskammer-, Hausierer- und Beamtenfragen behandelt. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprach Herr Sed (Frankfurt a. M.) über die Verknüpfung des Einzelhandels. Zum Schluß wurde beschlossen, die nächste Versammlung Mitte Oktober in Eltville abzuhalten.

Ehrenmal für die Gefallenen.

— **Eibingen, 12. Sept.** Die Gemeinde Eibingen hat nun auch für ihre 43 im Weltkrieg gefallenen Söhne ein Ehrenmal errichtet. Das Ehrenmal ist an der Außenseite der

56. Deutscher Gastwirtetag.

Der zweiten und letzten Hauptversammlung des Deutschen Gastwirtstages am Donnerstag in Stuttgart präsierte der stellvertretende Verbandsvorsitzende Löffel (Berlin). In der fortgesetzten Beratung der vorliegenden Anträge gelangten zunächst die in Sachen des Kleinhandels mit Bier und Wein zur Besprechung. In Sachen Antrags- und Einspruchsrecht der Berufsvertretung im Konzeptionsverfahren forderte Kephuth (Dortmund), daß das Recht der Beschwerde der Berufsvertretungen gemäß § 19 des Gaststättengesetzes nicht wie bisher durch das Risiko unerschwinglicher Projektkosten gänzlich unterdrückt wird. Die Schankkonzessionen in Warenhäusern usw. bildeten ebenfalls den Gegenstand sehr eingehender Debatten. Hierzu wurden von Kephuth (Dortmund) und Döhne (Kassel) gestellte Anträge angenommen. Für die Einschränkung von Neukonzessionen sprach sich dann Runge (Köln) aus. Er wünschte, daß gemäß § 21 Absatz 2 des Gaststättengesetzes für die Dauer von drei Jahren keine Erlaubnisse für neu zu errichtende Betriebe seitens der Verleihungsbehörde erteilt werden dürfen. Gaststättengesetz und Zimmervermietung betraf ein Antrag des Provinzialverbandes Rheinland. Die Gastwirte in den Groß- und Kleinstädten sowie in allen Ortschaften des Rheins und seiner Nebentäler, so bemerkte der Antragsteller Ulmer (Koblenz), sind auf den Fremdenverkehr angewiesen. Das Schlepperunwesen und damit verbunden das Vermieten von Privatzimmern an Fremde wächst sich zu einer Plage aus, so daß gesetzliche Bestimmungen notwendig sind. Der Antrag Rheinland wurde darauf einstimmig angenommen. In Sachen der Polizeistunde und der Konzeptionspflicht für Eisdielen lag ebenfalls ein Antrag des Provinzialverbandes Rheinland vor, der Deutsche Gastwirts-Verband möge beantragen, daß die Polizeistunde für das ganze Deutsche Reich einheitlich geregelt wird. Sie werde am besten ganz aufgehoben. Präsident Köster versprach entsprechende Schritte und teilte weiterhin mit, daß der Kampf für völlige Beseitigung der Polizeistunde von Seiten des Verbandes mit Entschiedenheit weitergeführt werden würde. In Sachen der Straußwirtschaften forderte ein Antrag des Provinzialverbandes Rheinland: „Der Deutsche Gastwirts-Verband möge bei den in Frage kommenden behördlichen Stellen veranlassen, daß diese Ausführungsbestimmungen erlassen, wonach den Weinhandlungen mit Eigenbesitz und Winstern mit Nebenbetrieben die Eröffnung einer Straußwirtschaft untersagt wird.“ — Runge (Köln) forderte in einem weiteren Antrag: „Alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die dem Wirtstand in immer größerem Maße erwachsende Konkurrenz in Gestalt von alkoholfreien Cafés, sowie die mit Ausschank von Weinen verbundenen Weinaussstellungen bei den maßgebenden Stellen energisch zu bekämpfen. In der umfangreichen Debatte forderte Döhne (Kassel) radikale Beseitigung der Straußwirtschaften. Die Anträge wurden angenommen und ebenso folgender Dringlichkeitsantrag von Breuning (Wiesbaden): „Der Deutsche Gastwirts-Verband in Stuttgart protestiert energisch gegen die seit Einführung des neuen Gaststättengesetzes zutage tretende Konkurrenz unseres Gewerbes durch die Straußwirtschaften in den Weinproduktionsgebieten; er beauftragt den Geschäfts-

führenden Ausschuß, unverzüglich durch geeignete Schritte Abhilfe zu schaffen, um unsere in Mitleidenhaft gezogenen Kollegen vor dem vollständigen Zusammenbruch zu bewahren.“ Weiter stimmte man auf Antrag von Thiebes (Halle) in Sachen der Konzeptionen für Kantinen einer Entschleunigung zu, in der gefordert wird, daß bei Änderung bestehender Konzeptionen bzw. Neukonzessionen für Kantinen jeder Art Konzeptionen nur unter bestimmten Bedingungen erteilt werden dürfen. Zur Musikfrage lagen 9 Anträge vor, die sämtlich dem Geschäftsführenden Ausschuß überwiesen wurden. — Zum Thema Bäckerversuch begründete Burgschmidt (Nürnberg) einen Antrag des Bayerischen Gastwirte-Verbandes, daß den Wirtschaftspächtern ein gesetzlicher Schutz gegen Pachtüberforderungen gegeben wird. Schütte (Bremervaden) wies auf die 100prozentige Erhöhung der Preise für Kohlenläure seit dem Kriege hin und forderte eine Herabsetzung. Präsident Köster teilte dazu mit, daß entsprechende Verhandlungen im Gange seien. Die Ermäßigung des Bierpreises forderte Frankenbach (Mannheim), Schöppwinkler (Düsseldorf) brachte zu dieser Frage einen Dringlichkeitsantrag ein, der einstimmig Annahme fand. Wagner (Leipzig) verlangte Senkung des Spiritpreises, wenigstens auf 4 Mark. Eine Reihe weiterer Anträge, die dem Geschäftsführenden Ausschuß überwiesen wurden, betraf die Verringerung des Weingeistgehalts beim Trunkbranntwein auf 25 Prozent, die Erhöhung der Trunkbranntwein-Fakten, die Brantweinmindestpreise und die Erhöhung der Schankgebühren. Ferner stimmte man einem Antrag Rheinland zu, in dem gewünscht wird, daß der Lichtschirm bei Gläsern nicht mindestens 2 Zentimeter vom oberen Rand angebracht sein muß, sondern nur 1 Zentimeter. Die Anerkennung eines Schankverlustes von 10 Prozent wünschte ein Antrag des Provinzialverbandes Rheinland. Zum Totensonntag und Volkstrauertag soll auf Antrag des Provinzialverbandes Pommern darauf hingewirkt werden, daß der Totensonntag gleichzeitig auch als Volkstrauertag gilt und von den vaterländischen Verbänden als solcher betrachtet wird. Zum Thema Bahnhofs wirtschaften beschloß man auf Antrag des Provinzialverbandes Rheinland, sich mit den zuständigen Behörden in Verbindung zu setzen. Die Reichsbahn-Gesellschaft habe bezüglich der Ausübung der Bahnhofs wirtschaften Änderungen in den Richtlinien herbeigeführt, die eine Schädigung des übrigen Wirtgewerbes im Gefolge haben. Eine umfangreiche Aussprache brachte zwei Anträge, die die Jugendherbergen, Jugendheimen und Vereinshäuser betrafen. In Sachen der Spielapparate wurde ein Antrag angenommen, daß alle Spielapparate und Automaten, die zur Aufstellung in Gaststätten angeboten werden, bevor sie zum Verkauf, Vermieten oder Verpachten freigegeben werden, in Berlin einer verantwortlichen Reichsstelle zur Prüfung vorgeführt werden. Den Automobilverkehr betraf ein Antrag des Provinzialverbandes Rheinland, alle Maßnahmen zu ergreifen, die der Schädigung des Hotel- und Gaststättengewerbes durch die Lastkraftwagen Einhalt gebieten. Zum Eisenbahnverkehr wurde gefordert, daß das Leergut wie früher unfrankiert zurückgeführt werden kann. — Mit einem Schlußwort Riffins fand die Tagung ihren Abschluß.



Ein Museum für den Entdecker der X-Strahlen.

Das Delbmannsche Haus in Remscheid-Lennep, in dem das Röntgen-Museum eingerichtet werden soll. In der Vaterstadt Wilhelm Röntgen von Röntgens (1845–1923) soll jetzt ein Museum des großen Physikers und Entdeckers der X-Strahlen eingerichtet werden. Die Stadtverwaltung von Remscheid-Lennep hat zu diesem Zweck das sogenannte Delbmannsche Haus zur Verfügung gestellt. Eine historische Ausstellung, eine „Röntgen-Bibliothek“, sowie eine technische Abteilung sollen darin Platz finden.

Pfarrkirche angebaut und wird am nächsten Sonntag, 13. September, seine Weihe unter Beteiligung der Gemeindeglieder und sämtlicher Vereine erhalten.

Tot unter dem Padwagen gefunden.

m. **Koblenz, 12. Sept.** Auf dem Güterbahnhof Koblenz-Lügel wurde die Leiche eines 50jährigen Eisenbahnchaffners tot unter einem Padwagen aufgefunden. Dem Toten war der Brustkorb völlig eingedrückt. Der Verunglückte ist anscheinend zwischen die Buffer des Padwagens und eines anrollenden Güterwagens geraten.

Festnahme einer Kasseler Einbrecherbande.

— **Kassel, 12. Sept.** Von der Kriminalpolizei ist eine vierköpfige Einbrecherbande festgenommen worden, die in der letzten Zeit in Kassel verschiedene Wohnungen- und Bureaueinbrüche ausgeführt hat. Hierbei fielen ihr Geld und Bekleidungsstücke in die Hände. Nachdem sie die gestohlenen Sachen an den Mann gebracht hatten, verübten sie das Geld in hiesigen Freudenhäusern. Die Dreifigkeit der Bande ging soweit, daß sie in einer Wohnung in der Leipziger Straße in einem Abstand von einigen Tagen zweimal einbrachen. Der Bandenführer hatte bereits vor zwei Jahren einen Bureaueinbruch ausgeführt. Damals fielen ihm 400 Mark in die Hände. Er wurde dafür zu zwei Jahren

Gefängnis verurteilt, die er bis zum 20. August 1931 verbüßte. Bald nach seiner Entlassung brach er mit seinen Genossen abermals in dieses Bureau ein, wobei ihnen aber nur Kleingeldstücke der Bureauangestellten in die Hände fielen, da der Inhaber sein Geld in Sicherheit gebracht hatte.

Die Mainkanalisierung in der Depression.

— **Wiesbaden, 10. Sept.** Die Staustufe der künftigen Großschiffahrtsstraße Rhein–Main–Donau und bis Klingenberg seit Jahresfrist in Betrieb. Die Stufe Kleinheubach wird unverändert weitergeführt, da der Stau bis zum Beginn des Winters aufgerichtet werden soll. Auch an der fünften Staustufe Freudenberg gehen die Arbeiten noch weiter; bis zum Winter soll auch hier ein bestimmtes Programm erfüllt werden. Die Auswirkungen der Depression zeigen sich bei der nächsten Stufe, Faulbach. Hier wurden die Bauarbeiten mit dem Rohbau des Schleusenmeistergehöfts einstweilen eingestellt. Die Weiterführung ist gegenwärtig nicht abzusehen, letzten Endes ist das Reich als Hauptaktionär der Rhein–Main–Donau-A.G. entscheidend. Auf der Strecke bis Würzburg, nach Wiesbaden der nächsten Hauptstation der künftigen Großschiffahrtsstraße, ist noch die 13. Staustufe, Erlabrunn, als Notstandsarbeit auf Drängen Würzburgs vorweg in Angriff genommen worden. Am 1. Juli, also vor Beginn der schweren Depression, waren insgesamt 1300 Mann bei den gesamten Kanalarbeiten beschäftigt; jetzt sind es zusammen noch etwa 1000. Wie sich die Weiterführung gestalten wird, hängt in der Hauptsache von der Gestaltung der Reichsfinanzen ab.

Marktberichte.

Mainzer Produktmarkt.

Mainz, 11. Sept. Großhandels-Einstandpreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 23½–24 ruhig, rheinischer Roggen 20½–21 stetig, Braugerste 17–18 nur vereinzelt gefragt, Industrieernte 16½–17½ ruhig, starkes Angebot. Futtergerste 15–15½ ruhig, starkes Angebot, südd. Weizenmehl Spez. 0 alte Mahlung 40.15 ruhig, neue Mahlung 38.15 ruhig, Sondermahlung 35.65, Roggenmehl 60 proz. 30½–31 fest, Weizenkleie fein 9.80–10 ruhig, Weizenkleie grob 10½ ruhig, Roggenkleie 10–11 ruhig, Weizenfuttersmehl 13½ ruhig, Vortreiber 10½–10¾ stetig, Erbsenmehl 12½–13 ruhig, Kolostuchen 13½–17 behauptet, Palmfuchen 19–10½ ruhig, Rapsfuchen 9½–10 ruhig, Sojafuchot 12½–12¾ ruhig, Trodenfuchot 5½–6 ruhig. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Erntevorschätzung für Getreide in Preußen Anfang September 1931.

Berlin, 11. Sept. Die gegenwärtige Wetterlage läßt noch eine weitere Verschlechterung als möglich erscheinen, weshalb die folgenden Zahlen mit einiger Vorsicht aufzunehmen sind. Mit diesem Vorbehalt würde sich für den preussischen Staat eine voraussichtliche Winterweizenernte von 22,1 Millionen Doppelzentnern gegenüber 20,8 Millionen Doppelzentnern im Jahre 1930 — Heftarertrag 20,0 (gegen 21,4 im August) Doppelzentner — ergeben. Für die übrigen Getreidearten würden die entsprechenden Zahlen lauten: Sommerweizen: 3,8 (2,3), 20,0 (20,8); Spelz 0,13 (0,12), 13,8 (16,0); Winterroggen: 52,0 (56,6), 15,9 (16,3); Qualität des Winterroggens 46,0 Prozent gut, 35,7 Prozent durchschnittlich, 18,3 Prozent gering; Sommerroggen: 0,5 (0,4), 12,9 (13,2); Wintergerste: 3,4 (3,3), 21,3 (21,9); Sommergerste: 12,9 (12,5), 18,8 (19,7); Hafer: 44,5 (38,8) 19,7 (20,1).

Die wichtigsten Bestimmungen zur Devisenbewirtschaftung.

Ein Merkblatt.

Um die Unklarheiten zu beseitigen, die über den Inhalt der Verordnung zur Devisenbewirtschaftung in weiten Kreisen bestehen, veröffentlichen wir nachstehend in Form eines Merkblattes eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Devisenverordnung vom 1. August, der drei Durchführungsvorschriften vom 12., 20. und 29. August und der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung vom 24. August 1931. Die Zusammenstellung wird uns von der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden zur Verfügung gestellt.

I. Allgemeine Richtlinien.

Zweck der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung ist es, den unregelmäßigen Abfluß von Devisen aus der deutschen Wirtschaft zu verhüten und die vorhandenen oder anfallenden Devisen zweckmäßig zu bewirtschaften. Die Devisenbewirtschaftung umfaßt nicht nur den Verkehr in ausländischen Werten, sondern auch den Verkehr in Werten deutscher Währung mit den im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Personen.

Entscheidungen über Verbindlichkeiten, die von den Stillhaltervereinbarungen betroffen werden, — das heißt, sowohl die Tilgung oder teilweise Abdeckung deutscher Verbindlichkeiten, als auch jede Bewegung innerhalb der von der Stillhaltung betroffenen Konten und die Übertragung von solchen Konten auf freie Konten, — sind nicht nur die Devisenbewirtschaftungsstellen, sondern allein durch das Reichsbankdirektorium in Berlin zu treffen. Gegenstand der Stillhaltervereinbarungen sind solche nicht langfristige Verbindlichkeiten deutscher Bank-, Handels- und Industriefirmen gegenüber ausländischen Banken in inländischer oder ausländischer Währung, die am 31. Juli 1931 bereits bestanden haben.

Billige oder teilweise Tilgung nicht langfristiger Kredite (Langfristigkeit — Mindestlaufzeit 1 Jahr) in ausländischer oder inländischer Währung, die vor dem 18. Juli 1931 von einer ausländischen Bank oder von einer anderen ausländischen Person oder Firma inländischen Schuldner (sowohl Bank-, Handels- und Industriefirmen, als auch sonstige Personen und Körperschaften) eingekauft worden sind, sind verboten. (Rembourskredite!) Es sei denn, daß gleichzeitig eine Erneuerung (Prolongation) des Kredites für einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten, vom 28. August an gerechnet, erfolgt.

Für Kredite, die aus dem Warenverkehr entstanden und nicht durch Vermittlung einer ausländischen Bank eingekauft worden sind (Warenkredite), kann die Genehmigung zum Erwerb von Devisen zur Tilgung erteilt werden.

Die Umwandlung ausländischer Zahlungsmittel in andere ausländische und die Anlegung eines bei der ausländischen Bank geführten Guthabens zu einer anderen Bank sind ohne Genehmigung zulässig, sofern nicht durch Aufrechnung eine vor dem 18. Juli entstandene Schuld abgedeckt wird. Genehmigungen zum Verkehr mit Devisen sind für Zweigabteilungen, die selbständig Geschäfte abschließen und im Handelsregister eingetragen sind, in der Regel von der für diese zuständige Stelle für Devisenbewirtschaftung zu erteilen.

II. Wichtige Einzelvorschriften der Devisenverordnungen.

1. Genehmigungen sind nicht erforderlich:

a) soweit der Verkehr in Zahlungsmitteln, Forderungen, Wertpapieren oder Krediten im Einzelfalle dem Werte nach nicht den Betrag von 1000 M. je Kalendermonat übersteigt;
b) zur Veräußerung und Verfertigung ausländischer Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, wenn die mit der Veräußerung beauftragte Devisenbank unwiderruflich beauftragt wird, die als Gegenwert erworbenen ausländischen Zahlungsmittel der Reichsbank zur Verfügung zu stellen;

c) zur Verfertigung inländischer Wertpapiere und ausländischer an einer deutschen Börse zum Handel zugelassener Wertpapiere durch eine Devisenbank, wenn die... (s. a. b.);
d) zur Verfügungen eines Ausländers oder Saarländers über sein Guthaben in ausländischer Währung, soweit es nach dem 31. Juli, bei gewissen Schuldverhältnissen nach dem 15. Juli im Ausland entstanden ist (neues Konto);

e) zur Inlandierung von Tratten gegen Exportware durch Banken, die sich schon bisher mit dem Ankauf solcher Tratten befähigt haben;

f) zur Erfüllung von Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen in ausländischer Währung durch eine Devisenbank aus Bürgschaften und Garantien zu Gunsten ihrer inländischen Kunden;

g) für den Zinskontenabrechnungsdienst, welchen inländische Devisenbanken für ausländische Schuldner vornehmen;

h) zur Verfügungen der Devisenbanken über solche Währungsguthaben und ausländische Zahlungsmittel, die ihnen von ausländischen Auftraggebern zur Weitervermittlung an inländische oder ausländische Begünstigte zur Verfügung gestellt werden;

i) zur Gutschrift des Erlöses von auf Reichsmark lautenden von einem Inländer akzeptierten Wechseln auf dem Konto eines Ausländers oder Saarländers, wenn dieser im Zeitpunkt der Fälligkeit aus dem Wechsel berechtigt ist;

k) zur Gutschrift des Erlöses solcher Marktscheine auf dem Konto eines Ausländers oder Saarländers, die auf das Konto eines Inländers bei einer inländischen Bank gezogen sind und aus dem Ausland zum Inlande eingeführt werden;

l) zur Gutschrift des Gegenwertes von inländischen Zinskonten, inländischen Dividendenkonten und ausgelassenen Stücken inländischer Anleihen auf dem Konto eines Ausländers oder Saarländers;

m) für Gutschriften, welche die kontoführende Bank zur Abwicklung eigener Geschäfte mit den ausländischen oder saarländischen Kontoinhabern vornimmt;

n) für die Verfertigung von Wechseln zur Akzeptierung und zur Prolongation einer bestehenden Wechselverpflichtung.

2. Genehmigungen sind erforderlich:

a) zum Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung gegen inländische Zahlungsmittel;

b) zur Verfügung über ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, sofern die Werte nicht an die Reichsbank oder ein Kreditinstitut veräußert werden;

c) zum Erwerb von ausländischen Wertpapieren die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind;

d) zur Verfügung über ausländische Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, sofern... (s. a. b.);

e) zur Ausführung von Termingeschäften über ausländische Zahlungsmittel gegen inländische Zahlungsmittel,

sofern sie zum Zwecke der Durchführung, von Einfuhr-, Ausfuhr- und Transithandelsgeschäften abgeschlossen werden;

f) zur Einräumung von (Finanz-)Krediten, die auf Reichsmark, oder Goldmark lauten, an Personen, die im Ausland oder im Saargebiet ansässig sind. Hierzu gehört auch die Einräumung von Diskontokrediten und Akzeptkrediten und die Übernahme von Bürgschaften und Garantien, sowie die Stundung des Kaufpreises bei Effektankäufen einer Bank für ihren Kunden;

g) zur Abtretung und Übertragung von Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, an Personen, die im Ausland oder im Saargebiet ansässig sind, bezw. auf Konten, die dort geführt werden;

h) zur Verfügung über Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, vor dem 4. August entstanden sind, und im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Personen zustehen;

i) zur Verfertigung oder Überbringung von Zahlungsmitteln und Wertpapieren ins Ausland oder ins Saargebiet.

A. Allgemeine Genehmigungen werden erteilt:

a) einem Ausländer oder Saarländer dahingehend, über ihr bei einer inländischen Devisenbank geführtes, freies Reichsmark- oder Goldmarkkonto zu Gunsten von Ausländern oder Saarländern zu verfügen oder zu Lasten dieses Kontos ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung zu erwerben;

b) unbeschränkt, soweit sie erforderlich sind, um die Bezahlung von Waren an den ausländischen Lieferanten zu ermöglichen, für die der urkundliche Nachweis geliefert wird, daß sie auf Grund von Verträgen gekauft sind, die vor dem 4. August abgeschlossen wurden;

c) Personen und Personenvereinigungen, die im Handels- oder Genossenschaftsregister oder in der Handelsrolle eingetragen sind und die für die Einfuhr, die Ausfuhr und den Transithandel von Waren und die damit zusammenhängenden Geschäfte regelmäßige Zahlungen nach dem Ausland zu leisten haben (Handelskammer-Bescheinigung);

d) für den Abschluß von Termingeschäften über ausländische Zahlungsmittel, soweit diese zugelassen sind;

e) zur Verfügung über ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, wenn es sich um Zahlungsmittel handelt, die

aa) für Transithandelsgeschäfte;

bb) für den Seeschiffahrtstransport nach und von dem Ausland;

cc) für ausländische Waren, die zur Verarbeitung im Inland bestimmt sind, jedoch nur durch den ersten inländischen Verarbeiter oder seinen Vorlieferanten (Handelskammer-Bescheinigung);

d) an Versicherungsunternehmen, die in ihrem regelmäßigen Geschäftsbetrieb in erheblichem Maße Maßnahmen zu treffen haben, die nach der Devisenverordnung von einer Genehmigung abhängig sind (Handelskammer-Bescheinigung);

e) an Firmen und Einzelpersonen, die in ihrem regelmäßigen Geschäftsbetrieb fortlaufend in erheblichem Maße Zahlungen nach dem Ausland zu leisten haben für

aa) Transportkosten und Zölle;

bb) Schiffsbedürfnisse im See- und Binnenschiffahrtsverkehr;

cc) Patent- und ähnliche Gebühren;

dd) Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen;

ee) Gehälter, Löhne, Provisionen und ähnliche Bezüge;

ff) Geschäftsreisen des Antragstellers oder seiner Angestellten (Handelskammer-Bescheinigung);

B. Einzelgenehmigungen werden erteilt:

a) in allen Fällen unter A;

b) zur Verfügung über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung, wenn die Reichsbank die Werte der betreffenden Währung allgemein

freigegeben hat, oder die Reichsbank beim Ankaufsgebot des Besitzers den Ankauf abgelehnt hat;

c) für die Finanzierung der Einfuhr von Waren, deren Einfuhr lebenswichtig ist, unbeschränkt;

d) für die Finanzierung der Einfuhr von Waren, deren Einfuhr in gewissem Umfang notwendig ist, bis zum Höchstwert von 10 000 M. innerhalb eines Monats durch eine Person oder Firma;

e) zum Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln und von Forderungen in ausländischer Währung und zur Verfügung über solche Zahlungsmittel und Forderungen, wenn die Zahlungsmittel dazu dienen sollen, um eine aus dem Warenverkehr oder dem Seeschiffahrtstransport herrührende Forderung eines inländischen Gläubigers in effektiver Auslandswährung zu befriedigen und es sich um die Erfüllung einer vor dem 4. August entstandenen Forderung handelt;

f) soweit Leistungen aus Versicherungsverträgen oder Rückversicherungsverträgen bewirkt werden sollen ohne Rücksicht darauf, wann der Vertrag abgeschlossen worden ist;

g) für die Zahlung von Zinsen und regelmäßigen Tilgungsbeträgen für langfristige Anleihen und Hypotheken;

h) für die Zahlung von Zinsen, Provisionen und Spesen in vertragsmäßiger Höhe für nichtlangfristige Kredite, und zwar sowohl für Kaskokredite wie für Traktantenkredite;

i) für geschäftliche Auslandsreisen von Gewerbetreibenden und ihren Angehörigen, wenn nachgewiesen wird, daß die Reise aus geschäftlichen Gründen notwendig ist und der angeforderte Betrag gerechtfertigt ist (Handelskammer-Bescheinigung);

k) für den nichtgeschäftlichen Reiseverkehr, wenn nachgewiesen wird, daß dringende persönliche Gründe für die Durchführung der Reise vorliegen.

III. Sonstige Bestimmungen.

1. Devisenablieferung: Jeder, der Devisen, das heißt, ausländische Zahlungsmittel (Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel), Forderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere, soweit sie nach dem 12. Juli 1931 erworben sind, Gold, und zwar Münzen, Feingold, legiertes Gold roh oder Halbfabrikate, im Werte von mehr als 1000 M. besitzt, hat diese der Reichsbank oder einer Devisenbank bis zum 5. September zum Verkauf anzubieten. Wer die Werte zu vollwirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken bedarf, hat für seinen Antrag an die Reichsbank oder eine Devisenbank zu verwenden, die von der Reichsbank und den Devisenbanken kostenfrei abgegeben werden.

2. Aufstellung über Devisengeschäfte: Jede Firma, die eine allgemeine Genehmigung erhalten hat, hat bis zum 6. jedes Monats der zuständigen Stelle für Devisenbewirtschaftung eine Aufstellung über alle Geschäfte einzureichen, die sie auf Grund dieser Genehmigung vorgenommen hat.

Firmen, bei denen zufolge der Art und des Umfangs ihres Geschäfts eine derartige Aufstellung unverhältnismäßig Schwierigkeiten bereiten würde, sind von der Einreichung dieser Formulare befreit, sofern ein besonderes Devisenkontobuch von ihnen geführt wird, in das alle Ein- und Ausgänge an ausländischen Zahlungsmitteln nach den Grundsätzen der ordnungsmäßigen kaufmännischen Buchführung getrennt nach Währungen eingetragen sind.

Firmen, die infolge ihres Geschäftsumfanges nicht in der Lage sind, den erstmaligen Termin vom 6. September einzuhalten, kann von der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle angemessene Fristverlängerung zugestanden werden.

3. Verkehr mit dem Saargebiet: Für die Erteilung von Genehmigungen, die sich auf den Verkehr mit dem Saargebiet beziehen, ist die Stelle für Devisenbewirtschaftung Saarbrücken 1, Neumarkt 26, ausschließlich zuständig.

Ein Antrag kann von einer im Saargebiet ansässigen Person auch dann gestellt werden, wenn die genehmigungspflichtige Handlung nicht von ihr, sondern zu ihren Gunsten von einer im übrigen Deutschland ansässigen Person vorgenommen werden soll.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Länderkampf Österreich — Deutschland.

Morgen Sonntag trägt die deutsche Nationalmannschaft in Wien das Rückspiel gegen die österreichischen Berufsspieler aus, denen es bekanntlich im Vortreffen in Berlin gelang, mit 6:0 einen Rekordieg aufzustellen. Diese in sämtlichen deutschen Sportkreisen sehr bitter empfundene Niederlage war seinerzeit Ausgangspunkt einer scharfen und vielleicht auch teilweise berechtigten Attacke gegen den Bundesratler Herz, obwohl auf der anderen Seite nicht vergesen werden darf, daß an jenem Unglückstag der Spielausfall des DFB lediglich eine Folgeerscheinung war in der Lage war, die überdies durch die aufstrebenden österreichischen Fußballspieler keineswegs zu ihrer wirklichen Form auflaufen konnte. Diesmal gelten für den DFB jene unglücklichen Voraussetzungen nicht mehr. Zwar ist jetzt Wien der Schauplatz des Großkampfes, dafür hatte man aber andererseits reichlich Zeit für eine besonders sorgfältige Auswahl zur Verfügung. Mit

Kref; Emmerich, Munkert; Kauer, Weinberger, Knöpfle; Albrecht, Lahner, Kuzorra, A. Hofmann, Kund

bildete der DFB wohl eine seiner schlagkräftigsten Einheiten, die er überhaupt zu stellen in der Lage ist. Zwar rekrutieren sich die beiderseitigen Spieler aus 10 verschiedenen Vereinen, aber sie haben wiederholt in Länderkämpfen zusammengewirkt und sich hierbei gegenseitig kennen gelernt. Vielerorts ist man gegen die Aufstellung Kauer's Berlin, der als Ersatzmann für Heilmann einsteht. Auch gegen die erstmalig in dieser Aufstellung spielende Verteidigung Emmerich-Berlin und Munkert-L. K. Nürnberg wurden bereits Bedenken laut. Schließlich hätte man hier und da die Wiederberufung des Nürnberg Mittelalters Kalb an Stelle von Weinberger-Kürb auf alle Fälle aufgeheißt. Man darf demgegenüber doch behaupten, daß die deutsche Elf sehr leicht zusammengefaßt worden ist. Sie verdient daher auch volles Vertrauen. — Die Österreicher nominieren ihre Elf wie folgt:

Hiden-WAC; Rainer, Hum-Bienno; Rod. Aukria, Smit-Rapid, Gall-Aukria; Fische-Wader, Gschweidl-Bienno, Sindelar-Aukria, Schall, Vogl-Admira.

Es ist mit zwei Ausnahmen die gleiche Elf, die in Berlin gegen unsere Spieler 6:0 gewann. Damit erübrigt sich

eigentlich jegliche weitere Vorkritik. Der österreichische Fußballsport marschiert mit an der Spitze aller europäischen Nationen. Da er über verhältnismäßig wenig Mannschaften verfügt, ist die Auswahl aus dem durchweg hervorragenden Material bedeutend leichter zu treffen. Die genannte Mannschaft mit ihrem außerordentlich schnellen und durchschlagkräftigen Angriff ist zu den besten Teams zu zählen, die auf dem Kontinent überhaupt gestellt werden können. Die Österreicher werden kaum zu schlagen sein. Das weiß man allerorts. Deutscherseits aber hofft man auf ein weit eher volleres Abschneiden, als im Vortreffen. Die Wiener erwarten im neuen Stadion eine glänzende Veranstaltung. Der Kampf wird ab 18.50 Uhr durch den Frankfurter Sender übertragen.

Die süddeutschen Verbandsspiele

Auch am 6. Kampfsontag steht wiederum eine Reihe interessanter Begegnungen auf dem Programm. Am Rhein steigt die vortreffliche Partie VfL Neudorf — Rhön-Ludwigshafen neben den nicht minder scharfen Refontes SV. Waldhof — Mannheim 1908 und Amicitia Biebrich — VfR Mannheim. Gruppe Saar bleibt mit den Treffen Borussia Neunkirchen — FK. Birmaßens und Saar 1905 Saarbrücken — FK. Saarbrücken hinter dem spannenden Sonntagsprogramm anderer Abteilungen keinesfalls zurück. Am Rhein dürfte die Situation ziemlich unverändert bleiben, denn Rot-Weiß Frankfurt sollte am Samstag mit Germania Bieberfeldt werden, ebenso wie Eintracht Frankfurt gegen HSV. Heusenstamm und die Offenbacher Kickers gegen die SpVgg. Griesheim erfolgreich bleiben müßten. Etwas schwieriger wird es der VfL. Neudorf als Gast des FK. 1894 Germania Frankfurt haben. Auch der ohne Knöpfle spielende HSV. Frankfurt wird in Hanau einen entschlossenen Gegner vorfinden.

Gruppe Hessen:

Wiesbaden: SV. — Viktoria Ulberach.
Worms: Alemannia — Wormatia!
Kassel: HSV. — Viktoria Waldorf.
Langen: FK. — HSV. 1905 Mainz.
Darmstadt: FK. 1898 — Olympia Porcia.

Da man die HSV. Kassel auf Grund ihrer bisherigen Leistung ohne weiteres als Platzverein gegen Viktoria Waldorf in Front erwarten darf, steht für den Hessenmeister Wormatia im Wormser Lokaltreffen gegen Alemannia viel auf dem Spiel. Der Ausgang des Wormser

Treffens erscheint schon bei der großen Rivalität zwischen beiden Vereinen vollständig ungewiss, obwohl bisher Almannia noch kein Verbandsspiel gegen Borussia zu gewinnen vermochte. Auch der HSV. 1905 Mainz muß sich trotz Verstärkung durch Burthard nichtig strecken, um in Langen gegen den anscheinend wiedererstarbten FK zu Punkten zu gelangen. SV. 1898 Darmstadt wird in einem weiteren Zuhausepiel verweigert die Festigung seiner Position erstreben, hierbei aber auf heftigen Widerstand des Neulings Olympia Porzsch stoßen.

Sportverein Wiesbaden — Vittoria Urberach.

Dem Sportverein bietet sich morgen nachmittag um 3.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße Gelegenheit, seine vorsonntägliche, einzigartige Leistung in Worms durch einen überzeugenden Fight gegen die technisch gut veranlagte und entschlossen zu kämpfen verstandene Elf der Vittoria Urberach noch deutlicher zu unterstreichen. Selbstverständlich tritt die einheimische Mannschaft in unternehmender Aufstellung, also mit Wilhelm; Debus, Rauch; Kaasch, Habermann, Neumann; Blank, Sed, Staubt, Kühl und Schulmeier an. Neben einem neuen Sieg des Sportvereins erwartet man hier eine Renaissance des Wiesbadener Stürmerspiels, die sich in zügigen Kombinationen und hartgegriffenen Schußleistungen auswirkt. Ob sich innerhalb weniger Tage im Mannschaftskörper des SV. eine so einschneidende Umwandlung vollzogen hat, bleibt dahingestellt. Viel wertvoller wäre die Tatsache, daß es sich bei dem Wormser Sieg um keinen zufälligen Erfolg, sondern um den Beginn einer langsamen, dafür aber dauerhaften, daher um so erfolgreicheren Wandlung handelt. Hierfür darf die Feuerprobe gegen Urberach als der beste Beweis dienen. Nach dem Spiel findet auf dem Sportplatz eine Radio-Übertragung des Länderkampfes in Wien statt.

Kreisliga.

Kreis Wiesbaden: SV. Dohheim — SV. Kofenheim; SV. Opel Rüsselsheim — SV. Hirsheim; FK. Geisenheim — FK. 1902 Biebrich; Germania Weibach — SpVgg. Raunheim.

In Dohheim gastiert um 3 Uhr auf dem Waldsportplatz der Spielstärke SV. Kofenheim, der noch immer zu den Titelbewerbern im Kreise zu zählen ist. Der Sportverein hat vor acht Tagen in endlich kompletter Aufstellung auf dem Geisenheimer Platz überzeugen können. Vor einem Publikum sollte er zu weiterer Leistungssteigerung fähig sein, die es ihm vielleicht ermöglicht, den Gästen einen Punkt abzutrotzen. Ein interessantes Gefecht steht auf alle Fälle bevor. FK. 1902 Biebrich wird in Geisenheim verurteilt, Dohheims Leistung zu wiederholen. Vermutlich wird aber jetzt der FK. auf seiner Hut sein, so daß es zu einem schweren Kampf kommen wird. Das Haupttreffen steigt in Rüsselsheim, wo der noch ungeschlagene SV. Hirsheim antritt. Die Ospeltädler können erst als klare Favoriten gelten, wenn sie dieses Hindernis aus dem Wege geräumt haben. Germania Weibach hat zu Hause die besten Chancen, der SpVgg. Raunheim beide Punkte abzunehmen. Im Kreis Mainz werden fünf Partien ausgetragen: SpVgg. Almbach — SV. Breitenheim, VfR. Weisenau — Hassia Bingen, SV. Gonsenheim — SV. Mainz, FK. 1902 Kreuznach — Olympia Weisenau, Teutonia Weiler — SpV. 1907 Kreuznach. Hieron interessieren in erster Linie die beiden erstgenannten Spiele, deren Ausgang schon als eine Vorentscheidung zu werten ist.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Widers Wiesbaden — SV. Erbenheim; FK. Sonnenberg-Rambach — Borussia Kassel; Germania Gustavsburg — SV. Dohheim; SV. Bischofsheim — SpVgg. Hochheim; SV. Ginsheim — SV. Kassau Wiesbaden.

Leicht können morgen verschiedene tabellarische Veränderungen eintreten. Der Tabellenführer SpVgg. Hochheim wird in Bischofsheim ebenso schweren Stand haben wie der SV. Kassau als Gast des SV. Ginsheim. Auch der immer noch im Angriff schwache SV. Dohheim kann leicht in Gustavsburg zu Fall kommen, zumal es sich mit der Germania um eine recht unberechenbare Elf handelt. Dagegen ist wohl anzunehmen, daß die Wiesbadener Riders, die um 10.30 Uhr auf ihrem Sportplatz an der Gersdorffstraße (Exerzierplatz) den SV. Erbenheim erwarten, zu einem neuen Sieg kommen werden, zumal sie im Angriff verstärkt auf den Plan treten. Auch dem FK. Sonnenberg-Rambach ist ohne weiteres ein Erfolg gegen Borussia Kassel zuzutrauen.

In der B-Klasse hat Sportvereins 3. Mannschaft um 10 Uhr vormittags auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die 1. Elf des Post-SV. zu Gast.

Weitere Spiele: Vor dem Ligaspiel gegen Vittoria Urberach stehen sich um 1 Uhr an der Frankfurter Straße die 2. Mannschaften des SV. und der Vittoria gegenüber. Die Einheimischen stellen hierzu: Hofmann; Köppler, Hirschberg; Boppel, Schlotter, Tweste; Reichert, Pfeiff, Eberhardt, Ullmann, Edel. — SV. Dohheim (2. M.) spielt um 1 Uhr auf dem Waldsportplatz gegen SV. Kofenheim (2. M.); vorher, um 10 Uhr, treten SV. Dohheim (3. M.) und SpVgg. Kassel (3. M.) an. — Um 9 Uhr stehen sich auf dem Exerzierplatz die 2. Mannschaften der Riders und des SV. Erbenheim gegenüber.

Jugend: Riders Jugend spielt um 9 Uhr auf dem Exerzierplatz gegen die Jugend des SV. Hahn. — SV. Dohheims Jugend trägt einen Klubkampf gegen SV. Kassau auf dem Waldsportplatz aus. Die 1. Jugend tritt um 11.45 Uhr, die 2. Jugend um 8.45 Uhr an, die Schüler treffen sich nachmittags um 5 Uhr. — Reichsbahn (1. J.) hat mit dem Sportverein (1. J.) um 1.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz ein Wettspiel vereinbart; die Schüler erwarten am Samstag, um 6 Uhr abends, die 1. Schülerelf des SV. Dohheim (Reichsbahnplatz). — Die 1. Schüler spielen am Mittwoch gegen SV. Dohheims Schüler 2.2. — Morgen Sonntag empfängt die 1. Schülermannschaft des Fußball-Post-Sportvereins auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße (Reichsbahnplatz), nachmittags 3 Uhr, die in Groß-Mainz führende, spieltüchtige 1. Schülermannschaft der SpVgg. 1903 Mainz. — Mainz-Mombach zum letzten Privatspiel vor dem Verbandsspielbeginn.

Wiesbadener Ergebnisse: SV. Dohheims 3. Mannschaft unterlag in Rüsselsheim gegen SV. Opels gleiche Garnitur mit 1:2; SV. Dohheims 2. Jugend gewann

gegen SV. Kassau 2. Jugend 2:0; die 1. Jugend siegte gegen Oberad 1:0. — Post-SV. 2. Jugend verlor in ihrem ersten Spiel in Dohheim 0:7; die 1. Schüler spielten gegen SpVgg. 1. Schüler 2:2; die 2. Schüler unterlagen gegen Reichsbahn (2. Schüler) mit 1:4.

A-Klasse, Gruppe Rheingau: SV. Rauenthal — HSV. 1908 Schierstein 0:9; SpVgg. Eltville — SV. 1919 Biebrich 2:0; FK. Dettlich — FK. Kiedrich 0:1; SV. Ebingen — SV. Hattenheim 3:2; FK. Erbach — Schwarz-Weiß Rüdesheim 2:1; SV. Porz — SV. Bad Schwalbach 0:2.

1. SV. 1919 Biebrich	4	3	—	1	13:5	6
2. SV. Bad Schwalbach	4	3	—	1	6:4	6
3. HSV. 1908 Schierstein	3	2	1	—	13:1	5
4. FK. Kiedrich	4	2	1	1	8:3	5

Handball D. T.

Kreisliga, 3. Gaugruppe Rhein-Rahe.

Bezirk 1:

In. Eddersheim — Eintracht Wiesbaden.
Tgd. U. Niederbach — Td. Sulzbach.
Tgd. Schierstein — Tgd. Krißel.

Erstmalig greift TSB. Eintracht Wiesbaden in die Pflichtspiele ein und wird logisch in Eddersheim auf eine harte Probe gestellt. Bekanntlich verlor letzterer überraschend die Punkte gegen U. Niederbach. Die Wiesbadener, die ihr erstes Treffen mit Engelhaupt; Fries, Bauer; Dehse, Friedrich, Wessel; Kleinert, Geipel, Wilhelm, Fischer und Fliegen bestreiten, werden sich daher auf eine schneidige Gegenwehr gefaßt machen müssen. Die Tgd. Schierstein versucht zu Hause ihre Chance gegen die Tgd. Krißel wahrzunehmen. Mit der geschwächten Elf ist dies ein schwieriges, trotzdem keineswegs unmögliches Unternehmen. Anwurf um 3.15 Uhr. Die U. Niederbacher erwartet man gegen den spielstarken Td. Sulzbach in Front.

Bezirk 2:

Td. Herrnsheim — Td. Kassel.
Td. Bürstadt — Td. 1817 Mainz.
Td. 1910 Worms — Td. Vampertheim.

Interessante Treffen, deren Ausgang nicht überall im voraus feststeht. Lediglich der Td. Herrnsheim ist wieder sicherer Favorit. Die Mainzer sollten dagegen in Bürstadt scharf aufpassen, um keine unangenehme Enttäuschung zu erleben, und auch der Td. Vampertheim wird mit vielen Vorsichtsmassregeln das Treffen in Worms bestreiten.

Bezirk 3:

Td. Kreuznach — Turnerbund Wiesbaden.
Tgd. Rüdesheim — Td. Geisenheim.
TSB. Monzingen — Td. 1846 Biebrich.

Die beiden Wiesbadener Vertreter stehen vor schweren Kämpfen. Immerhin scheint die Aufgabe des Td. 1846 Biebrich leichter zu sein, als die des Turnerbundes, der in Kreuznach schon in den ersten 30 Minuten alles aus sich herausgeben muß, um nicht wieder wie vor 14 Tagen überrollt zu werden. Die Rüdesheimer sollten sich gegen Td. Geisenheim beide Punkte erkämpfen.

Die Gauklasse wurde in zwei Bezirke eingeteilt: Bezirk Wiesbaden und Bezirk Rheingau. Die Spiele beginnen morgen, 13. September. In der Wiesbadener Abteilung finden folgende Treffen statt: Um 11.15 Uhr erwartet Turnerbund 2. Garnitur auf Kleinfeldchen die erste Elf des Td. Hockheim, und um 11 Uhr trägt Eintracht 2. Mannschaft in Biebrich gegen Td. 1846 (2. M.) den ersten Kampf aus. Auf Seite der Wiesbadener wird Brahm als Mittelfeldspieler ausprobiert.

In der A-Klasse, die gleichfalls morgen ihre Spiele eröffnet, tritt Td. 1846 Biebrich 3. Mannschaft um 10 Uhr gegen Eintracht 3. Elf auf den Plan; um 9.45 Uhr spielen auf Kleinfeldchen Turnerbund (3. M.) und Eintracht (4. M.).

Handball D. S. B.

In der süddeutschen Bezirksliga.

Sind die führenden Mannschaften fast ausschließlich dabei, dem Felde davonzuziehen. In der Mannheimer Ecke bleibt die morgen spielfreie Polizei nach wie vor in Front. Der ebenfalls noch ungeschlagene VfR. wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Platz Ludwigshafen vom zweiten Platz zu verdrängen. Schweter hat es dagegen Walldorf, sich gegen Bönitz im Vordertreffen zu halten; eher dürfte dies noch MTC. gegen Ostersheim gelingen. Frankenthal kann durch einen Sieg über FK. 1908 wieder Anschluss nach vorne gewinnen, und schließlich hat FK. 1903 Ludwigshafen Ausflücht, SpVgg. Mannheim zu schlagen und sich weiter vom Ende wegzuhelfen. An der Saar will sich der Spikereiter, Saarlouis-Roden, durch einen Sieg über die schwachen Dillingen wieder von Westmark Triet freimachen, die von Merzig stark bedroht erscheint. In dem Saarbrüder Lokalampf zwischen Sportfreunden und FK. geht es um den besseren Mittelplatz, um den sich als Dritter im Runde auch noch Bous gegen SV. Saarlouis bewirbt. In Kaiserslautern hat die überraschend aufgekommene Reichsbahn zu beweisen, daß sie den alten Pfälzer Meister, VfR., nicht mehr zu fürchten braucht. Sulzbach muß sich gegen St. Ingbert verteidigen. Am Main stehen die Ersten, Langen und Schwandheim, vor sicherem Punkterfolg gegen die letzten, Rot-Weiß Frankfurt und Sachsenhausen. Den Höchtern sollte es gelingen, den dritten Platz gegen Eintracht Frankfurt zu verteidigen, die dann HSV. vorbelassen müßte, dem man wohl zutrauen kann, daß er sich zu Hause gegen die Offenbacher Riders durchsetzt. In Helsen ist die Stellung der Darmstädter nicht mehr zu gefährden. SV. 1898 wird die Wormser Altmann mit einer gehörigen Portion heimischen, und ob die Wormser Polizisten Rot-Weiß niederringen können, ist sehr fraglich. Arbeitsen wird in Braunsbach vergebliche Anstrengungen machen, zum ersten Punkt zu kommen. Wiederum nur zwei Kämpfe bringt die

Gruppe Südehein:

Sportverein Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden,
HSV. 1905 Mainz — Polizei-SV. Wiesbaden.

Das sind ungleiche Paarungen, bei denen die stärkeren Mannschaften zudem noch als Platzverleiher auftreten. Post darf sich auf die höhere Niederlage gefaßt machen.

Im Kreis Wiesbaden

versucht in der A-Klasse Siegfried (um 10 Uhr auf dem Platz an der Kaiserstraße), Reichsbahn zu überholen. In Bischofsheim erwartet die SpVgg. 1907 den TSB. Raunheim zur Ablieferung der Punkte. — In der B-Klasse hofft HSV. 1908 Schierstein, mit einem kräftigen Rückspiel über SV. Ginsheim der Meisterschaft einen Schritt näherzukommen.

Bei den Reservisten begegnen sich Sportverein und Siegfried um 9.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz, und SV. 1919 Biebrich und Polizei um 3 Uhr auf dem Dohderhoffplatz. Post ist spielfrei geworden, da Raunheim seine Mannschaft zurückgezogen hat.

Die Jugend von Reichsbahn und Siegfried trifft sich um 9.30 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße. Sportvereins Nachwuchs fährt nach Bischofsheim zur SpVgg.

Die Damen eröffnen die Verbandsspiele mit den Kämpfen: SV. 1919 Biebrich — Sportverein (2 Uhr, Dohderhoffplatz) und Schwimmklub — HSV. 1908 Schierstein (3 Uhr, Exerzierplatz, Feld 2).

Zur Ermittlung der deutschen Ländermannschaft, die am 4. Oktober in Wien gegen Österreich spielen soll, findet morgen in Halle ein Auswahl-treffen statt, zu dem nur zwei süddeutsche Spieler (Gebhardt-Fürth und Feigl-Darmstadt) und merkwürdigerweise nicht die guten Stürmer des deutschen Meisters, Polizei-SV. Berlin, herangezogen werden. Es kämpfen: Chudra (Polizei-SV. Brandenburg); Nordhorst (Polizei Magdeburg), Gerloff (Polizei Berlin); Schmidt (Brandenburg Berlin), Gebhardt (SpVgg. Fürth), Teege (Berliner SV. 1892); Jabel (VfR. Berlin), Vosselauf (Almannia Aachen), Raundynia (Berliner SV. 1892), Böhm II. (Freital) und Feigl (SV. 1898 Darmstadt) gegen Fischer (Wuts-Muts Dresden); Anobbe (Polizei Halle), Krohn (Polizei Berlin), Billigmann (Halle 1896), Froboe und Schneider (Polizei Weiskensels); Bode (Halle 1896), Lindner (Polizei Weiskensels), Oswald (SpVgg. Leipzig), Bonnet (Polizei Spandau) und Böttcher (Fortuna Leipzig).

Tennis.

Klubkampf Grün-Weiß gegen Tennis- und Hockeiklub.

Nachdem Grün-Weiß über seinen Lokalgegner Alu-Weiß am vergangenen Sonntag einen überlegenen Sieg zu erringen vermochte, tritt er nunmehr am Sonntag auf dem Tennis- und Hockeiklub in einem Freundschaftskampf gegenüber. Ausgetragen werden hierbei zwölf Herren-Einzel-spiele und sechs Doppelspiele, zu denen Grün-Weiß in härtester Aufstellung antreten wird. Der Tennis- und Hockeiklub bestreitet diesen Kampf voraussichtlich ohne seine Spitzenspieler, aber immerhin noch mit einer Mannschaft, die über eine recht beachtliche Spielstärke verfügt. Die Kämpfe werden sämtlich auf den Plätzen des Tennis- und Hockeiklubs im Kerotal ausgetragen. Der Beginn ist auf vormittags 9.30 Uhr festgelegt, damit die Spiele noch im Laufe des Vormittags restlos erledigt werden können.

Gleichzeitig mit dem Klubkampf gegen Grün-Weiß trägt der Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub auch noch einen Klubkampf in Rüdesheim aus, zu dem der Rüdesheimer Klub eine Mannschaft in Stärke von 6 Herren und 4 Damen erbeten hat.

Wandern.

Die 9. Hauptwanderung des Turn- und Sportvereins Eintracht, morgen Sonntag, beginnt um 8 Uhr am Kurhaus, führt durch den Lufamm über die Bierbacher Höhe zum Kloppenheimer Ehrenmal und nach der Hockenberg Mühle; von dort über die Station zum Feldberghaus, nach Bremthal, Grauer Stein und Naurod zur Schlufahrt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 16. 9., ab Cuxhaven 17. 9. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 19. 9., ab Cuxhaven 20. 9. D. „Hamburg“ ab Hamburg 23. 9., ab Cuxhaven 24. 9. D. „Deutschland“ ab Hamburg 26. 9., ab Cuxhaven 1. 10. M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 3. 10., ab Cuxhaven 4. 10. D. „New York“ ab Hamburg 7. 10., ab Cuxhaven 8. 10. D. „Cleveland“ ab Hamburg 10. 10., ab Cuxhaven 11. 10. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 15. 10., ab Cuxhaven 16. 10.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): Dampfer „Hagen“ (Vlohd) 18. 9.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): D. „Holger“ (Vlohd) 19. 9.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): D. „Donau“ (Vlohd) 19. 9. M. S. „San Francisco“ (Hapag) 30. 9. D. „Ete“ (Vlohd) 10. 10.

Nach Cuba: D. „Abalia“ 3. 10.

Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie): D. „Rio Bravo“ (Ozean) 22. 9. D. „Abalia“ 3. 10. D. „Gotha“ (Ozean) 15. 10.

Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Hamburg): D. „Galicia“ (Hapag) 19. 9. M. S. „Magdalena“ (Hapag) 3. 10.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Hamburg): D. „Amassia“ (Hapag) 6. 10.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): D. „Stahfurt“ (Hapag) 15. 9. D. „Donau“ (Vlohd) 19. 9. M. S. „San Francisco“ (Hapag) 30. 9. M. S. „Magdalena“ (Hapag) 3. 10.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Seifert, für Unterhaltung, Süd-nachrichten und den Abdruck Schriftstell. S. Seifert, für die Anzeigen in Briefen: J. D. G. Kasper, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kirchweihfest in Laubenheim a. Rh.

Sonntag, d. 13., Montag, d. 14., Sonntag, d. 20. Sept. (Nachkirchweh.)

Laubenheim, schon sein Name hat Klang Bei echtem Rebenblut und rheinischem Sang Und gar erst zur Kirchweih bei dem uralten Feste Empfängt er aufs freundlichste all seine Gäste **Laubenheim, die Perle am Rhein** Lädt groß und klein aufs herzlichste ein. Pendelverkehr der Reichsbahn-Gesellschaft. Zugverb. fast stündl. zw. Endstation der el. Straßenb. Weisenau nach Laubenheim ab 4 Uhr nachm. Letzte Rückfahrtsmöglichkeit m. d. Eisenb. 1 Uhr nachts.

TANZ

findet ab 4 Uhr nachm. statt:

Gasthaus „Mainzer Hof“
Café Efeuhaus
Gasthaus „Goldene Ente“
Gasthaus „Zur Heilburg“

Unterzeichn. Wirte garantieren für beste Verpflegung bei echt rhein. Stimmung:

Schon, Rest. „Zum Bobbestübe“
Café Efeuhaus, Bes. L. Stromberg
Mutter Müller, „Zur Gartenlaube“
Göttlings „Wein- u. Bier-Restaurant“, Rheinstraße 46.
Josef Görlich I. „Winzerstube“

August Schmitt, Gasth. „Goldene Ente“
Anton Möhn, „Zur Heilburg“
Hch. Kellermann, „Zur Krone“
W.V. Karl u. Mutter Brenn, „Karlshof“
Bürgermeister Jakob Spies, „Zum Löwen“
Josef Müller III. „Mainzer Hof“

METROPOLE

Jeden Samstag
und Sonntag
ab 9 Uhr.

Bei zeitgemäßen Preisen
Tanzvorführungen: Herr Egon Bier

TANZ



Ich,
die
lustige

Micky-Maus

komme am Samstag, den 12. Sept.,
2.30 Uhr nachmittags mit meinen
tollsten Streichen in den

UFA-PALAST

Preise: Kinder ab 30,-, Erwachsene ab 50,-

Clubhaus Sportverein

früher: HOLLS BIERSTUBE BÄRENSTRASSE 6

Heute Samstag:

gemütl. Bier-Abend

unter Mitwirkung der Stimmungskapelle Bernhardt

Sonntag, 13. Sept. im 1. Stock

TANZ

Stadthalle Paulinenschlößchen

Sonntag 20 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr
in den Restaurationsräumen

TANZ

Eintritt frei. Getränke nach Belieben

Turn- u. Sportverein „Eintracht“

Sonntag, 13. Sept. 9. Vereinswanderung.
8 Uhr ab Kurhaus-Kloppenheim-Hok-
kenberger Mühle — Bremthal — Grauer
Stein — Naurad zu Damm Der Wanderaus-
chuß



Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander G. m. b. H.
vorm. Friedrich Zander Jr. & Co.

Am 1. Oktober ist es 25 Jahre, seit die Firma
besteht. Aus diesem Anlaß haben wir un-
entschlossen, bedürftigen Familien mit den
Preisen weitgehendst entgegenzukommen

Bahnhofstr. 2. Tel. 29048.

vernickelte Klischee-Abgüsse

vollwertiger Ersatz für
Salvagos, fertigt in
kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Apothekendienst in Wiesbaden

12. bis 18. September 1931.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie
Mittagsdienst von 1 1/4—2 1/4 Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein geheimer Zulauf von 1 M.
für jede Krankenannahme erhoben.
Blücher-Apothek. Dohheimer Str. 83 Fernspr. 28204
Vöden-Apothek. Langgasse 31. Fernspr. 27682
Therese-Apothek. Wellstr. 11 Fernspr. 26325
Vittoria-Apothek. Rheinl. 45. Fernspr. 27156

Apothekendienst in B. Biebrich

Sonntag, den 13. September 1931.

Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.

Elisabeth-Festspiel in Eltville a. Rh.

im herrlichen Eltztischen Schloßhofe am Sonntag, den 13. Sept., 4 Uhr nachm.

Die Magd Gottes

180 Mitwirkende. / Großes Orchester. / Eigene Kostüme.

Die Presse schreibt: „Man kann sich keine würdigere Feier des Jubiläums-
jahres denken.“ (Köln. Volksztg.) „in vollkommenem Rahmen... tiefer
Eindruck... religiöse Ergriffenheit.“ (Frankf. Zeitung.)

Niedrige Preise: (nur Sitzplätze) 1.50 u. 1.00 Mk. (numer.) 0.75 Mk.

Vereine erhalten Ermäßigung nach Anmeldung. F509

Die nächsten Aufführungen sind am Samstag, den 19. Sept. um 3 Uhr (Er-
werbslose 30 Pf.) und am Sonntag, den 20. Sept., 3 Uhr nachmittags.

Ausstellung Neuzeitliche Fruchteverwertung

Wiesbaden, Paulinenschlößchen vom 12. bis 22. September 1931

Süßmiste, Süßmostherstellung, Kostproben, Vor- führung der Geräte und Maschinen, Lehrgänge

Eintritt Mk. 0.50. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Eintritt Mk. 0.50.

Alt-kathol. Kirchengemeinde

Friedenskirche, Schwalbacher Straße 60

Nachdem die Erneuerungsarbeiten in der
Kirche beendet sind, findet am Sonntag,
13. September 1931, vorm. 10 Uhr erstmals
wieder Gottesdienst statt. Zutritt jedermann
gestattet.

Das Kirchenopfer ist für die
Wiesbadener Volksspeisung bestimmt.

Pfarramt u. Kirchenvorstand

Fünf billige Rheinfahrten die letzten in diesem Jahre

mit dem Salon-Motorboot „Vater Rhein“ (450 Per-
sonen) von Sonntag, den 13. bis einm. Donner-
stag, den 17. September von Biebrich nach Rüdes-
heim/Bingen-Koblenz und zurück nach Biebrich. In
Koblenz ca. 1 1/2 Stunden Aufenthalt (Rundfahrt um
das Deutsche Ed. Gelegenheit zum Besuch der Fest-
eisenbahnbrücke). Abfahrt in Biebrich (eigene Brücke
am Schloß 8.25 Uhr). Abfahrt in Rüdesheim (Brücke
am Johannisbühl) 9.25 Uhr. Rückfahrt von
Koblenz 14 Uhr. Ankunft in Biebrich ca. 21.30 Uhr.
Fahrpreis bis Rüdesheim/Bingen 1 M., mit Rück-
fahrt 1.50 M. Fahrpreis bis Koblenz mit Rückfahrt
nur 3 M. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.
Rartennorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schulte,
Langgasse 25 und bei Ludwig Engel, Wilhelmstr. 52,
und am Schiff morgens vor der Abfahrt. Bortägliche
preiswerte Restauration und Musik an Bord. Rück-
fahrkarten haben gegen Bezeichnung mehrere Tage
Gültigkeit.

Singer Personenschiffahrt: J. B. Schneider.
Telephon 2603. 3609



I. großer Pferde-Verkauf.

Montag, den 14. Sept. 1931, vorm. 10 Uhr findet
unser I. großer Pferde-Verkauf im Hof unserer
Eisfabrik, Frankfurt a. M., Langstraße 23, mit
etwa 30 jungen Arbeitspferden
leichten, mittleren und schweren Schlages statt.
Gegen bürgermeisteramtlichen Ausweis wird
Zahlungserleichterung gewährt. — Besichtigung
1 Stunde vor der Versteigerung. F27a

— Günstige Kaufgelegenheit! —

Eiswerke J. H. Günther & Co.
Frankfurt a. M., Langstraße 23 - Tel. 20416.

Die Überwinterung Ihres Kraftfahrzeugs

erfolgt bei uns in massiven Räumen
bei sachgemäßer Pflege.

Gebühr für Wagen von RM. 8.— an
Gebühr f. Motorräder v. RM. 2.— an

Hanswerk K.-G. Wiesb.-Biebrich
Telephon 61595.

Matulatur

zu haben im Taub-Verlag Schalterhalle rechts

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Philipp Antz u. Frau
Emma Maria, geb. Hausen

FULDA WIESBADEN
Adalbertstraße 44 Bertramstraße 10

den 12. September 1931

Ziehung

17.—23. Sept. 1931

Neunzehnte große

Volkswohl-

Lotterie

48998 Gew. u. 2 Prämien

im Gesamtwerte v. RM.

Höchst- 430000

gew. a. ein

Doppellos 150000

Höchstgew. 75000

a. ein Einzellos 100000

2 Haupt- 50000

zu je 50000

2 Haupt- 40000

zu je 20000

2 Haupt- 20000

zu je 10000

Lose zu 1 RM

Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe

a. 5 Lose vort. 5 RM

a. versch. Taus. 10 M

Glücksbriefe

a. 10 Lose vort. 10 RM

a. versch. Taus. 10 M

Porto u. Gew.-Liste SPL

in allen durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen

stellen und durch

G. Schellberg & Co.

Berlin C2

Königsstr. 51

Postcheck: Berlin 6779

Für alle Gew. auf

Wunsch 90% / Jahr

Bratanten, 3—4% Wd.

a. 85 Wd. a. 75—80 Wd.

1—2 Wd. a. 75—80 Wd.

diesl. Waikware. Auch

Suppen. Garantie gute

Ant. Nachm.

S. Kropat, Mäher seit 1884

Kottraten (Okr.).

Echte

Bergamottebirnen

Eckeb.

Frankfurter Straße 83a.

Kistenzettel

mit verschie. enen Aus-

drucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Selt. Gelegen! Chail-

longues Stüd nur 24.50.

a. verk. 1. prw. Adamski

Marktstr. 12. Stb. 2 1/2 St.

Zeith. 2 Jim., Küche, Keller

2. St. Hauptbalken Str. 22

b. Keller, 1. Off. a. verm.

Ballanten o. d.

Jim., 1—3bett. fr.

Dogh. Straße 31.1.

Hausbesitzer

u. Verwalter

Nach Übernahme eines

Spengler- und Install.-

Geschäftes suche nach weit.

Kundentkreis bei billiger

Preisberechnung. Off. a.

J. 703 an Taub-Verlag

Karten- und

Handeleitung

Frau Joh. Schierke

Str. 26. 2. Nur Damen.

Oberer

Staatsbeamter

27 J. sucht nette katho-

dunfelhaarige 19. Dame

bis 24 J. aus aut. Krei-

lennen zu lernen zwecks

Heirat. Nur Bildn. w.

zur. gel. m. mit Ber-

mögensang erbeten unt.

W. 452 an Tagbl.-Berl.

Am 14. September 1931, vorm. 9 1/2 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das
Hausgrundstück, in der Gemarkung Wiesbaden,
Röderstraße 20, belegen, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: die Witwe des Koblenhändlers
Ludwig Wendle, Rietze, geb. Feucht in Wiesbaden
und ihre Kinder. F144a
Das Amtsgericht Sa.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenendgottesdienst am 12. September 1931
Beratungskirche. Abends 8.30 Uhr Hr. Antbes.
Ringskirche. Abends 8.30 Uhr Hr. Hahn.

Sonntag, den 13. September 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Rumpf. Nach-
mahl. Nachm. 5 Uhr Hilfsprediger Wilhelm
Biebrich.

Im Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4.
Nachm. 3.15 Uhr Hr. Rumpf. Gottesdienst für
Schwerhörige unter Benützung des Hörhörers.

Beratungskirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Komet. Vor-
mittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Ringskirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dr.
Philippi. Abendmahl. Vorm. 11.30 U. Kirchenrat Dr.
Peter. Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Hr. Dr.
Michel. Dienstag, den 15. September im Gemeinde-
haus am Elstner Platz, abends 8.30 Hr. Schmidt.
Bibelbesprechung.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel.
Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag,
15. September 1931, abends 8.30 Uhr Hr. Lana.
Bibelstunde.

Paulinenschlößchen. Vorm. 10 Uhr Hr. Juna. Vorm.
11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:
Bibelbesprechungen finden statt:

Sonntag, den 13. September, abends 8.30 Uhr im
Vereinshaus, Blatter Straße 2.

Dienstag, den 15. September, abends 8.30 Uhr
im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Mittwoch, den 16. September, abends 8.30 Uhr
im Blauen Kreuz, Sedanplatz 5.

Donnerstag, den 17. September, abends 8.30 Uhr
im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst. Hilfs-
prediger Wilhelm. Vorm. 10 Uhr Hr. Kübler. Vor-
mittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Albert.
Waldfriede. Vorm. 10 Uhr Hr. A. Schmidt von
Wiesbaden.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim.
Hilfspred. Wilhelm.

Dienstag, den 15. September, nachm. 4 Uhr
Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11.15
Kindergottesdienst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in
Frauenheim.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vikar Peter-
sen. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Vikar
Peterien.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hr. Binder.
Nachm. 1.30 Uhr Kindergottesdienst. Hr. Binder.

Katholische Kirche.

Marktkirche zu Sonnenberg. 7 Uhr Beichte.
4.8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde. (Der selbst. evang.-luth.
Kirche in Frauen zugehörig) Dohheimer Str. 4. 1.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evang.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde. Kiedricher
Str. 8. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hr. Eikmeier.

Baptisten-Gemeinde. Zionskapelle Adlerstr. 19.
Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.15 Uhr
Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Nachm. 6
Uhr Jugendverein. Mittwoch abends 8.30 Uhr Bibel-
stunde. Pred. J. C. Wintler.

Neuapostolische Gemeinde. Am Kaiser-Friedrich-
Bad 6. Part. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr
Gottesdienst. Mittwoch, 16. d. M. abends 8.30 Uhr
Gottesdienst. — Wiesbaden-Biebrich, Dillenstraße 6
vorm. 9.30 Uhr, nachm. 4 Uhr und Mittwoch abends
8.30 Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierkeim, Linden-
straße 5, vorm. 9.30 und Mittwoch abends 8.30 Uhr
Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim, Quilenträße 2,
vorm. 9.30 Uhr und Donnerstag abends 8.30 Uhr
Gottesdienst. — Wiesbaden-Bierstadt, Sedanplatz 9a,
Stb. 1, abends 8.30 Uhr und Donnerstag, abends
8.30 Uhr Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12.
Freireligiöse Gemeinde. 1. Prophezeiung: Pred.
Hud. Kaiser. Thema: Freie Religion und
freigeistige Weltanschauung, ihre Stellung in und zu
der Umwelt. Anschließend eine Taufe (Ramens-
weibe). Mitwirkung: Frä. Friedl. Drellen (Sopran)
Kammermusiker Wittmer (Harmonium).

Freie Pfingstgemeinde, Kapellenstraße 7, St. Ito.
Sonntag vorm. 9.30 und Donnerstag abends 8 Uhr
Gebet- und Andachtstunden.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangeli-
lation in der Aula am Schloßplatz. Mittwoch,
den 16. September, 20.30 Uhr Bibelstunde in de
Schwalbacher Straße 44.

Die Christengemeinschaft. Vorm. 10.30 Uhr Fei-
der Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12. 1.
Vorm. 10.30 Uhr Fei der Christengemeinschaft
mit Predigt. Hr. Wewel.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 51. Vo-
mittags 9.45 Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr
Sonntagschule. Abends 8 Uhr Abendfeier.

Dienstag abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch
abends 8.15 Uhr Bibelstunde. Pred. A. Küder.

Die Seelsarmee, Hermannstr. 22. Vorm. 10.30
Uhr Heilungsversammlung. Nachm. 2 Uhr Son-
tagschule. Abends 8.30 Uhr Heilungsversammlung
auf dem Sedanplatz. Abends 8 Uhr Heilungsversammlung.
Mittwoch abends 8 Uhr Heilungsversammlung. Frei-
tag abends 8 Uhr Heilungsversammlung. Dienst-
tag nachm. 3 Uhr Heilungsversammlung für Frauen und
Mädchen von 18 Jahren an. Jedermann ist her-
lich eingeladen.

Das Paradies am Stillen Ozean.

Kalifornische Pracht und Seltsamkeit.

Von Dr. Erwin Stranik (3. St. Santa Barbara, Kalifornien).

Man muß die Kraft haben, zu flüchten. Und das Glück zu finden. Dann wird man bald mit Kalifornien Versöhnung feiern. Wenn man es eben noch hasste, ebenso glühend heiß wie die Sonne, die hier Tag um Tag von einem irrsinnig blauen, niemals auch nur von einer einzigen silbergrauen Wolke gezeigten Himmel mörderisch auf uns arme Menschen herabrennt. Und uns aus freien, frischen und frohen Gefellen in eine Horde schwitzender, ächsender, pustender, verärgelter und der Eiscrème-Industrie erbaumungslos ausgelieferter Individuen verwandelt, die stets nur Kühlung suchen, Erfrischung und Schatten, Schatten, Schatten!

Man pfeift da auf alle Palmen und tropisch wuchernde Blütenpracht, gäbe alles hin für eine Stunde traulicher Dämle in einem dunkelgrün verhangenen deutschen Wald, — aber Europa ist weit, und Herzenswünsche hören weder Rache noch Mäus in Amerika.

Ja, — aber da bin ich eben jetzt in Santa Barbara. Nicht nur dem Namen nach könnte dieses kleine Städtchen Gottesgabe aus Italien stammen, nein, auch seiner Bauart nach. Denn terrassenförmig lehnen sich seine schmutzen, hellen Häuschen an einem Hügel, zeigen sich reinlich und still, und verströmen das Gefühl echter Menschlichkeit. Und doch: wie nahe liegt Los Angeles! Auf einer geradezu verschwenderisch geordneten Prachtstraße laufe ich in kurzer Zeit mit meinem Supmobile in die Stadt, zur einen Seite begleitet vor den ultramodernen Spiegelsteinen, weit ausstrahlend, samtigen Wogen des Stillen Ozeans, zur anderen getrennt vom Hinterland durch fahle gelbe Felswände, die am Rande der Chaussee aufragen, drohend, fremd und abweisend.

Los Angeles wird keinen, der nicht dort sein muß, in seinen Mauern halten. Interessant ist es ja, ohne Zweifel, wenn man bedenkt, daß diese Stadt eigentlich eine Gründung ziemlich jungen Datums ist und mit unheimlicher Schnelligkeit wuchs, ja immer noch sich dehnt und streckt, und weiter, hinein in ein gräßliches Terrain, — geradezu in die Wüste. Denn der gelbe Sand, den die Berge des San Bernardino nicht abzuhalten vermögen, dringt von der gewaltigen Mohawuküste bis hierher und alles, was man an Palmenalleen und später orientalistischer Blumenfülle zwischen die gänzlich unfürstlich errichteten, monotonen Häuserblocks von Los Angeles einbaute, verdankt sein Entstehen erst der schöpferischen Hand des Menschen. Der Amerikaner, der die höchsten Häuser baut, zwingt auch den widerstrebendsten Boden. Er stellt seine Städte dorthin, wo sie nötig sind, — und Los Angeles ist hier nötig, denn die reichen Petroleumlager gehören in sein Gebiet, — und die Natur hat zu gehorchen.

Und was ist das für eine Natur! Winterlos blüht und gedeiht dieses Land jahraus, jahrein und in seinen Trüften voll überhäumender Fruchtbarkeit vergeht man bald, daß sich jenseits der Berge schaurige Täler hinziehen, die nicht bloß in romantischen Abenteuerer- und Todesgeschichten genannt werden, vergeht der entsetzlichen Ebene, die — ähnlich der Sahara auch alle Schrecken dieses Landstrichs lebendig werden lassen, vergeht alles, wenn man zwischen den Felsen, Ahornen, Eichen, Buchen, Kastanien und den ungeheuren großen Koniferen ins Tal hinabsteigt, um in einem Hain von Orangen, Feigen, Mandeln und Oliven den Garten Eden zu betreten glaubt.

Deutsche, trinkst du zu aller Zeit, hatten hier einst den Weinbau eingeführt. Und nun stehen Tausende von Stöcken über weite Anhöhen hin, purpurne Trauben hängen an strauchähnlichen Stengeln, zwei, drei, vier Fäule groß. Und dort, noch in der Grenze des Blickfelds, beginnt eine Zone, wo man den Ackerbau betreibt: Weizen vor allem wird da geerntet und geerntet, er ist die Hauptfrucht des Landes, bildet mit langen den bedeutendsten wirtschaftlichen Ausfuhrartikel, — doch auch Gerste, Hafer, Roggen und Hopfen gedeihen hier, süße, herrlich zu röstende Kartoffeln, die denen aus dem Staate Idaho gewaltige Konkurrenz bereiten, und auch Labak zieht man in Kalifornien, starken, schweren, wie ihn die Amerikaner lieben und zu rauchen gewöhnt sind.

Und aus dem Boden holt man, was sich nur holen läßt. Einmal war diese Gegend noch nicht rationell ausgenutzt worden, aber jetzt durchläuft das ganze Land ein herrlich ausgebautes Netz von Wassertrögen, die auch bis in die frühesten östlichen Landstriche vordringen und so den an Wassermangel leidenden Boden ebenfalls in ein Paradies der Fruchtbarkeit verwandeln. Kein Wunder, daß dann neben den Naturpflanzen besonders die Erzeugnisse der Gärtnerei, die kostbarsten botanischen Pflanzen hier in geradezu überwältigenden Dimensionen gedeihen. Und während die amerikanischen Menschen nur nach Diät leben, nur nach Kalorien essen und jeden Zoll Fett von ihrem Körper verbannen, überflutet sie hier alle Gewächse zu schier üppig-überwältigenden Dimensionen. Wachsende doch die gelben Akazien bis über Mannesgröße empor, dehnen sich die roten Weidenbüsche zu intensiver Pracht und alles, alles muß noch in Fülle bestimmen sein, denn nur das gilt als schön, was sich auch in Menge und Zahl ausdrücken läßt.

Kommt man in Hollywood, San Gabriel oder Pasadena in einen privaten oder öffentlichen Garten, dann findet man solcher Wunderpflanzen immer gleich mehrere Dutzend beieinander, wodurch sich natürlich für den, der nach der Schönheit der einzelnen Blume strebt, keine Befriedigung einzustellen vermag. Wie schade, daß die amerikanische Gartenkultur, die hier gerade zu den höchsten Formen der Ästhetik gelangen könnte, völlig auf diese verzichtet und nur mit der Masse rechnet! Denn, daß man eine besonders schöne Pflanze eventuell in einem Park auf reserviertem Platz mit geschmackvollem Hintergrund allein ausstellt, kommt dem Amerikaner gar nicht in den Sinn. Ein Garten imponiert erst, wenn er sehr groß und sehr reichhaltig ist; die Bodenfläche muß man ab und die Zahl der Blumen steht dem Besucher der Gärten leuchtend an die Stirne geschrieben. Wir finden wir, — wir haben es, — wir können es!

Doch nein, — dies alles, was einen armen Europäer in Staunen, Entzücken, in ehrlichen Neid und wahres Mitleid für die eigene Heimat zu versetzen vermag, genügt diesem Erdreich noch nicht. Bildete schon die Fruchtbarkeit eine unerschöpfliche Einnahmequelle für seine Bewohner, so tritt zu dem Gold, das aus dem Ackerbau fließt, in der Tat noch das wirkliche, das die Flüsse von den Bergeshängen heranschwemmen und das in nicht weniger als 31 Distrikten aus Quarzfeldern gewonnen wird. Schon in den ersten vierzig Jahren der Goldgewinnung, die seit der Entdeckung dieses edlen Metalls auf dem Grundstücke des Schweizer Sutter vergangen, wurden um nicht weniger als 730 Millionen Dollar Gold zu Tage befördert. Dazu kommen noch bedeutende Funde von Eisen, Blei und Platin, von Quecksilber,

Steinkohle, Asphalt und Steindöl in schier unerschöpflichen Mengen. Bedenkt man dies alles, dann kann man verstehen, daß die nordamerikanische Union, Mexiko das Wunderreich Kalifornien nicht überließ, sondern es für sich mit Beschlag belegte. Daß Uncle Sam als Vater der „guten Geschäftsmacher“ gar nur 15 Millionen Dollar als Kaufsumme für das ganze nördliche Gebiet an Mexiko entrichtete und dieses im Frieden von Guadalupe Hidalgo (1848) gezwungen wurde, jenem Preise zuzustimmen, nimmt den nicht Wunder, der weiß, daß die Indianer für die Halbinsel Manhattan, auf der sich jetzt die steinerne Weltmetropole New York erhebt, gar nur 25 Dollar Gegenwert von den ersten Kolonisten erhielten.

So ist die Küste bei Santa Barbara, das nun Heim mit für kurze Zeit: sanft umhüllt auf der Landseite, sanft wasserumrandet am Strand, vielfach sich windend und charakteristisch geziert durch kleine Palmengruppen, die dunkel in die Helle des Gesichtsfeldes hineinragen. Und man erinnert sich eines anderen kalifornischen Küstenbildes, wo man nichts sah als nackte Felsen, wenig Sand und dann gleich das Meer: auf kurzen Steigen aber schoben sich die charakteristischen Ölpumpen und Bohrtürme in das Flutgebiet vor, dieselben ragenden Masten, die man auch gleich hinter den Hotels von Los Angeles aufsteilen sieht und deren eiserne Rüste immer irgendwie bestrebt und das zu Dutzenden bestimmten Gemüt in nüchterner Zahl und Logik zwängt. Da lobe ich mir doch lieber den spanischen Sang der jungen Senorita Manuela in der Páiso von Barbara, der so süß melodisch, so einschmeichelnd verführerisch klingt, daß es schwer wird, den Lockungen zu widerstehen und man — o Seligkeit in dieser Wüste des Herzens — Liebe wieder empfindet und glückhafte Freude. Ja, da findet man die kleine Plaza gleich sehr schön, und ist bereit, auch nach Venice zu fahren, das Manuele so gerne besuchen möchte.

Venice, — der Name sagt es schon, — ist eine Nachbildung der ehrwürdigen Lagunenstadt, — eine Imitation freilich, wie sie nur Amerikaner auszusinnen vermöchten, denen der echt italienische Zauber fremd und der Mondschein über Markusplatz und Dogenplatz nichts zu sagen hatte, weil er im Reiseplan nicht vorgesehen war. Hier in Venice sind kleine Palazzos, die sich als Restaurants, als Hotels, als Geschäftshäuser präsentieren. Aber selbst die Vergnügungsbuden sind italienisch aufgezogen und wer hier Rutschbahn fährt, tut dies in netzlichen Gondeln, wer segelt, segelt gegen ein Gemälde vom Canale Grande.

Da ist eigentlich Santa Monica vorzuziehen, ebenso beliebt als Badeplatz der Leute von Los Angeles wie Coney Island für die New Yorker. Denn Santa Monica ist natürlich, versteht sich schon auf Betrieb und „macht in Größe.“ Bad und Kummelplatz sind, wie überall in Amerika, gleich nebeneinander, man schwimmt wenig, faulstet desto mehr am Strand und die Frauen flirten, soviel es nur angeht.

Ja, Kalifornien ist ein eigentümliches Land, man wird nicht so rasch mit ihm fertig, speziell, wenn man es nicht auf alltägliche Weise und nach amerikanischen Reiserouten zu erledigen gedenkt. Man muß sich Zeit lassen in seiner Durchforschung, und nicht böse werden, wenn es uns auch sehr oft enttäuscht: denn plötzlich wandelt es sich zur Idylle — im Paradies ist doch jeder von uns gern einmal, wenn auch nur als Gast für einige Tage.

Neues aus aller Welt.

Der Stand der Devaheim-G. m. b. H.

Eine Gläubiger-Versammlung.

Der Schuldbund der Devaheim-Gläubiger hielt in Berlin eine Versammlung ab. Von den Geladenen rund 10 000 Gläubigern waren noch nicht 1000 erschienen. Der Konkursverwalter schilderte den Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns. Danach können die Gläubiger vielleicht mit einer Konkursquote von 3 Prozent rechnen. Wie der Redner darlegte, sind die Baupareinlagen zum großen Teil zu schuldungswidrigen Zwecken verwendet worden. Völlig geklärt seien die verwinkelten Vorgänge der Hergabe von Spareinlagen an die Bankinstitute noch nicht. Der Redner verbreitete sich sodann eingehend über den Vermögensstand und kam zu folgenden Zahlen: Einem Aktivwert von 558 002 Mark stehen Passiva von 14 374 628 Mark gegenüber. Von dem Aktivwert von rund 558 000 Mark müßten noch etwa 85 000 Mark Kosten des Konkursverfahrens abgezogen werden. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die Gläubiger nicht mit einem so katastrophalen Ergebnis gerechnet hätten, wie es der Konkursverwalter vorgetragen habe, und das für die Später geradezu ein Todesurteil bedeute.

Der „Zubtloff von Frankreich“.

Louis Ferdinand von Bourbon-Orleans und die Prinzessin Amedee de Broglie.

Wenn nicht alles täuscht, wird Frankreich sehr bald seinen Fall Zubtloff haben. In Paris hat soeben Prinz Louis Ferdinand von Bourbon-Orleans, ein Mann von knapp vierzig Jahren, mit seiner Gattin in der Rue de Solferino Wohnung genommen. Seine Gattin ist die 73jährige Prinzessin Amedee Marie Charlotte Constance Say de Broglie, eine mehrfache Millionärin und Besitzerin mehrerer Schlösser.

Der Bourbonne war vor einigen Jahren im Zusammenhang mit einem sehr gefährlichen Unterweltstandards aus Frankreich ausgewiesen worden. Er hatte aber durch die Fürsprache des Königs Alfons von Spanien, der sein Onkel ist, nach seiner Vermählung mit der Prinzessin de Broglie die Erlaubnis zur Rückkehr nach Frankreich erhalten, wenn seine Gattin für die mehrere hunderttausend Franken betragenden Schulden bürgte.

Die beiderseitigen Verwandten versuchten zunächst, die Eheschließung zu verhindern. Als man aber sah, daß die 73jährige Greisin in den Mann völlig und rettungslos verliebt war, gab man es auf und schied zu den Heiratsabsichten. Bemerkenswert ist immerhin, daß das „glückliche Paar“ in drei Ländern vergebens versuchte, sich trauen zu lassen. Erst in England glückte es. Wie man jetzt erzählt, hat der Bourbonne die Frau zu bestimmen gewußt, sämtliche testamentarischen Bestimmungen zu seinen Gunsten zu ändern. Die Überschreibungen sind zum großen Teil schon erfolgt. Auf der anderen Seite wird versichert, daß der Bourbonne seine Frau nicht gerade liebevoll behandle und allein nachts in Pariser Vergnügungssalons viel Geld ausbebe. Man rechnet damit, daß er in den nächsten Tagen mit seiner greisen Gattin nach Chateau Chaumont an der Loire reisen werde, um auch hier die Angelegenheit mit der Überschreibung zu klären.

Das Schloß hat einen enormen Wert. Leute, die den Bourbonnen und seine früheren Abenteuer mit Pariser Apachen kennen, behaupten, daß die Greisin die Broglie nicht mehr lange leben werde, wenn diese letzte Überschreibung erfolgt sei. Sie wollen damit keinen Verdacht gegen den Prinzen äußern, sondern meinen nur, die Prinzessin sei durch die Ereignisse der letzten Woche zu stark mitgenommen worden und zeige sehr schwere Herzanfälle.

400 Tote bei einem Tropensturm in Honduras.

Die Stadt Belize zerstört.

Die Fluggesellschaft Panamerican Airways erhielt die inoffizielle Nachricht aus Belize in Britisch-Honduras, daß bei einem Tropensturm 400 Menschen getötet worden seien. Der Leiter der Station Miami der Panamerican Airways erklärte, die Radioverbindung mit der Station Belize, die unterbrochen war, sei jetzt wieder hergestellt, und der Leiter des Fluges Belize habe gekündigt, daß Belize durch den Tropensturm zerstört und 400 Menschen umgekommen seien. Der genaue Zeitpunkt, wann der Tropensturm über Belize hereingebrochen sei, sei noch unbekannt. Inzwischen wurde

ein in San Salvador befindliches Flugzeug der Panamerican Airways beauftragt, alle verfügbaren Vorräte und Medikamente nach Belize zu schaffen.

Typhusepidemie in Sangershausen. In Sangershausen ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Nach amtlichen Mitteilungen sind bisher 17 Personen erkrankt. Es handelt sich in der Mehrzahl um Schüler des Sangershäuser Gymnasiums. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von Milch oder Milchsaft zurückzuführen. Die betreffende Molkefabrik ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

Folgeschwere Explosion in einer französischen Kesselfabrik. In einer Kesselfabrik in Aubervilliers explodierte ein Agetrennzeuger. Zwei Personen wurden getötet, sechs wurden verletzt.

Neuer Schnellverkehrswagen in Frankreich. Ein Autotriebwagen auf Gummirädern, den die französische Eisenbahnerverwaltung auf der Strecke Deauville-Paris verfuhrte, legte diese Strecke in zwei Stunden und fünf Minuten zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 107 Kilometer, mitunter 120 Kilometer, während die schnellsten Züge auf dieser Strecke nur 85 Kilometer erreichten.

Explosion in den Rodatwerken in Rochester. In den Rodatwerken in Rochester ereignete sich eine schreckliche Explosion, durch die zwei Personen getötet und 14 schwer verletzt wurden, davon, wie man befürchtet, 4 tödlich. Außerdem wurden vier von den 800 Angestellten und Arbeitern durch Säuren verletzt.

Gerichtssaal.

Fo. Bestrafter Diebstahlsversuch. Ende 1929 war vom Strafgericht Mainz der jetzt 35jährige Gustav Adolf Bender aus Offenbach a. M. wegen schweren Einbruchdiebstahls in einer Mainzer Gaststätte, wo ihm 900 M. in die Hände fielen, zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden. In dem Landes-Zuchthaus Marienschloß in Oberhessen verbüßte B. die Strafe und wurde im Juni d. J. entlassen. Mit 18 M. in der Tasche ging er nach Frankfurt, um Arbeit zu suchen, die er aber nicht fand, er bekam auch keine Unterstützung. Deshalb verließ er Frankfurt, ging erst nach Rüdelsheim, dann nach Wiesbaden. In der Nacht vom 15. August begab er sich in den Hof eines Cafés in der Kirchgasse, trock durch die Eisenstäbe vor dem geöffneten Küchenfenster in die Küche und leuchtete mit einer Blendlaterne den Raum ab, um Lebensmittel aufzustöbern. In diesem Augenblick bemerkte man ihn, und die herbeigerufene Polizei nahm ihn fest. Wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle hatte sich jetzt B. vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Es wurde gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten erkannt.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Steigende Nachfrage und Kurse an der Börse. — Internationale Aktienkurse und Weltkrise. — Prof. Schmalenbach über Kapitalbildung. — Handelsumsätze und Kaufkraft. — Unrentable Landwirtschaft.

Die schwachen Kurse, mit denen die Börse am 3. d. M. eröffnet worden war, hatten zur Folge, daß sowohl auf dem Aktien-, als auch auf dem Rentenmarkt eine anfänglich zögernde, dann aber stärker werdende Nachfrage des Publikums einsetzte. Die Berichtswache begann mit ausgesprochen fester Tendenz, die auch weiter durchhalten konnte, so daß sich für die Woche ein einheitliches, aufwärts zeigendes Bild ergibt. Diese Bewegung wurde weitgehend gefördert durch eine vorsichtige Kurspflege, die schon relativ bescheidenen Nachfragen zum Ausdruck kommen ließ. Auf dem Aktienmarkt bestand besonderes Interesse für A. G. Farben, Sapag, Nord-Block, Siemens u. Halste, Suberus, Holmann-Aktien, alles Papiere, die trotz Zugehörigkeit zu verschiedenen Kursklassen, innerhalb derselben als unterbewertet angesehen wurden. In völligem Gegensatz zu der allgemeinen Tendenz der Aktienkurse standen aber die Bankaktien, die ausgesprochen schwach waren. Die D. Bank haben ihr früheres Kursverhältnis vollständig verloren. Am stärksten litten die Aktien der Dresdner Bank, die sogar die 40-Prozent-Grenze unterschritten. Von dem zweifellos vorhandenen Anlagebedürfnis profitierten in erster Linie die Rentenpapiere.

Für 8, 7- und 4-prozentige Goldpfandbriefe trat eine außerordentlich zahlreiche und in ihren Summen beträchtliche Nachfrage auf, die unter konsequent geübter Kurspflege seitens der Emissionsinstitute aller Voraussicht nach bald dazu führen wird, das die früheren Kurse wieder erreicht werden.

Wenn von der bestehenden Kaufkraft nach und nach auch sämtliche Untergebiete des großen Rentenmarktes ergriffen wurden, vor allem Reichsauslosungsscheine, 6-prozentige Reichsschuldbuchforderungen, einzelne Stadt- und Industrieanleihen, so bleibt die Auswahl in zurückgebliebenen Renten doch noch groß.

Dr. Scheibler, der Leiter der europäischen Zentralforschung des Genfer Indeforschungsinstituts, hat dieser Tage einen Vergleich der deutschen und internationalen Aktienkurse vorgenommen und dabei dem heutigen Kursstand die Kurse zu Beginn der Weltkrise, das sind die Höchstkurse von 1929, gegenübergestellt. Es ergibt sich dann seit der Weltkrise ein Kursrückgang für die Aktien an der Berliner Börse von 68 Prozent, an der Pariser Börse von 64 Prozent, an der New Yorker Börse von 60 Prozent und an der Londoner Börse von 47 Prozent. Bei den zugrundegelegten Berliner Kursen handelt es sich um die am Tage der Wiedereröffnung, also am 3. d. M., notierten, die heute schon wieder überschritten sind. Wenn also Deutschland in der Gegenüberstellung am ungünstigsten Tage den schlechtesten Platz einnimmt, so zeigt sich jedenfalls doch deutlich, daß der Unterschied gegen die internationalen Börsen nicht sehr groß ist. Besonders bemerkenswert ist, daß die in Berlin und Paris eingetragenen Kursverluste prozentmäßig fast gleich sind. Dr. Scheibler schließt aus der unter so außerordentlich ungünstigen Verhältnissen relativ guten Haltung der deutschen Effektenmärkte, wie sie sich aus einer Betrachtung vom internationalen Gesichtspunkt aus ergibt,

daß auch in Zukunft die Haltung der deutschen Börsen nicht wesentlich von der Entwicklung der allgemeinen Lage an den Weltbörsen abweichen dürfte.

solange das deutsche Publikum sich nicht infolge von Nebensächlichkeiten in eine Panikstimmung versetzen läßt, vielmehr sich dessen bewußt bleibt, daß die gegenwärtigen deutschen Aktienkurse ganz real der allgemeinen Entwicklung der nunmehr seit zwei Jahren andauernden Weltbörse entsprechen.

In einem Vortrage auf der Tagung des Vereins Deutscher Eisenbahnen forderte Universitätsprofessor Dr. Schmalenbach eine rechtzeitige Vorbeugung zur Förderung der Kapitalbildung. Es handelt sich heute nicht mehr um kleine Mittel der Kapitalbildung. Um endlich aus der ungeliebten Wirtschaftsunruhe herauszukommen, müssen in Deutschland jährlich 4—5 Milliarden RM mehr Kapital neugebildet werden als bisher. Mit einigen 100 Mill. RM ist dagegen nicht geholfen. Eine so große Kapitalbildung, wie notwendig ist, kann aber nur unter ganz außergewöhnlichen Anstrengungen und Opfern erreicht werden. Zunächst muß in allen Schichten der Bevölkerung viel mehr gespart werden. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die Einführung scharfer Strafvorschriften für Gemeinshuldner im Vergleichs- und Konkursverfahren, die einen zu großen Verbrauch hatten oder in der Geschäftsführung bzw. „aufsicht leichtfertig waren. Vor allem aber wäre zur Förderung der Kapitalbildung eine Umlegung der großen Masse der Steuern von der Kapitalerwerbungsseite auf die Kapitalverzehrsseite notwendig, mit der Wirkung, daß die Gewerbesteuer fast ganz, die Einkommen- und Körperschaftsteuern bis auf 10 Prozent verschwinden. Für die Einkommen über 10 000 RM ist die Einführung einer „direkten Aufwandsteuer“ mit harter Progression empfehlenswert, die nicht nur den sozialen Gesichtspunkten der gegenwärtigen gestaffelten Einkommensteuer entspricht, sondern erzieherisch wirkt und die Kapitalbildung fördert. Da sich diese „Aufwandsteuer“ nur auf einen Teil des Einkommens beschränkt, ist daneben eine Erhöhung der Umsatzsteuer, in veränderter Erhebungsform und unter Freilassung des lebensnotwendigen Bedarfs, notwendig. Durch gemeinsame Anstrengungen der einzelnen Zweige der deutschen Industrie, namentlich der Fertigungsindustrie, sei schließlich eine Ausfuhrförderung großen Stils möglich, die nicht nur kapitalbildend wirkt, sondern auch mit Rücksicht auf die Reparationspolitik nötig sei, denn nichts ist so geeignet, die Bereitwilligkeit des Auslandes zur Beilegung der Reparationen zu steigern, wie eine Fortsetzung der Ausfuhr. Von dem ausgedehnten Schmalenbachschen Plan ist am klarsten in ihren Folgen überblickbar die

Erhebung der gestaffelten Einkommen- und Körperschaftsteuer, die der Kapitalbildung im Wege steht, zu übermäßigem Verbrauch Anlaß gibt und volkswirtschaftlich schädlich ist, durch eine gestaffelte Aufwandsteuer, die die entgegengesetzte Wirkung hat und zu sparsamer und kapitalbildender Wirtschaft erzieht.

Wie die Forschungsstelle für Handel mitteilt, zeigte der deutsche Handel — Einzelhandel und Großhandel — im bisherigen Verlauf des Jahres 1931 eine weitere Verminderung seines Geschäftsumfanges. Allmählich scheint sich nunmehr das bisher starke Gefüge der Handelskosten aufzulockern. Die hauptsächlichsten Aufwendungen, Personalkosten und Miete, konnten etwas verringert werden. Das Personal ist über den Rückgang der Betriebsbeanspruchung, also der Zahl der Käufer, hinaus vermindert worden. Die Zulieferer brachten in einzelnen Zweigen des Einzelhandels, so im Möbelgeschäft, wenige Tage lang vermehrte Umsätze.

Dadurch wurde aber das Gesamtergebnis des Monats nicht sehr stark beeinflusst. Zahlen liegen bis jetzt für das erste Halbjahr 1931 vor. Danach sind die Umsätze im Einzelhandel wertmäßig gesunken gegen 1930 um 12,4 Prozent und gegen 1929 um 24 Prozent. Die Kaufkraftminderung hatte eine leichte Verschiebung von den Fachgeschäften zu den Warenhäusern zur Folge, denn bei einem durchschnittlichen Rückgang von 12,4 Prozent fielen die Umsätze der Fachgeschäfte um 16,9 Prozent, die der Warenhäuser um 11 Prozent. Der Großhandel wurde von dem Fortschreiten der Wirtschaftskrise bedeutend mehr getroffen. Die Umsätze gingen gegen 1930 zurück im allgemeinen Textilverkauf um 36 Prozent, im Tuchgroßhandel sogar um 39 Prozent. Der Nahrungsmittelgroßhandel konnte dagegen die Umsätze des Vorjahres behaupten.

Diese Entwicklung beweist wieder einmal, daß die sinkende Kaufkraft der deutschen Bevölkerung die untere Grenze erreicht hat. Das Einkommen der großen Masse reicht geradezu zum lebensnotwendigen, zur Deckung des nicht mehr stärker einschränkenden „harten Bedarfs“.

Der deutsche Getreidehandel veranstaltete in Magdeburg eine große Kundgebung unter dem Motto „Freie Wirtschaft oder Untergang“, in der die unhaltbaren Zustände auf dem Getreidemarkt einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Die Pläne des Austausches von Weizen und Roggen, von Hafer und Gerste und die Ausfuhr

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Notverkäufe.

Die allgemeine Lage in den deutschen Weinbaugebieten ist wenig hoffnungsvoll. Zwar ist die Quantität zufriedenstellend, aber die Qualität der Trauben wird die Witterung der nächsten Wochen entscheiden. Bei verhältnismäßig gutem Wetter kann der 1931er Wein noch ganz brauchbar werden. Das Weingeschäft ruht im allgemeinen in allen deutschen Weinbaugebieten. Fast alle Verkäufe tragen den Stempel der Not. Am jeden Preis geben die Winzer, besonders an der Mosel, wo man nur auf den Weinverkauf angewiesen ist, ihre Weine ab, um schnell zu Geld und zu leeren Fässern zu kommen. Hier können, um ein weiteres Abgleiten der Weinpreise zu verhindern, nur noch die Landesregierungen helfen. Im Rheingau ist der Weinbergeschluß fast allgemein vor wenigen Tagen durchgeführt worden. Das Weingeschäft ruht vorläufig vollständig. Für Trauben gab man vereinzelt 12—16 Pf. das Pfund. Die Weinberge tragen reichlich, haben sich die Krankheiten überstanden (dank der vorzüglichen Organisation des Rheingauer Weinbauvereins und der Biologischen Station in Geisenheim) und brauchen jetzt noch Sonne. Die feuchte Witterung bringt die Trauben zum Faulen. Neuerdings wurden bei Östlich verschiedene Reblassherde festgestellt. Weinpreise werden kaum genannt. Der Handel ist zurückhaltend. Was gekauft wird, sind nur Notverkäufe. An der Mosel hat in der letzten Zeit das Interesse für billige Weine eingekehrt. Die Preise haben einen noch nie gekannten Tiefstand erreicht. Gewöhnlich handelt es sich um Notverkäufe. Die Winzer ziehen von Ort zu Ort und bieten ihre Weine für Lebensmittel an. Auch versenden sie Listen mit sehr niedrigen Preisen, um nur zu Bargeld zu kommen. Der Weinbergeschluß ist für die nächsten Tage vorgesehen. Im allgemeinen stehen die Weinberge sehr gut. Die Rebkrankheiten konnten im Laufe des Sommers in Schach gehalten werden. In Rheinhessen beginnt die Frühburgunder-Vorlese. Die Weinberge sind fast überall geschlossen. Die nasse Witterung hat sich unangenehm auf den Zustand der Trauben ausgewirkt. Bei einer Probe in der Nähe von Bingen-Büdesheim wurden bis 70 Grad Ochsle bei einem durchschnittlichen Säuregehalt von 9—10 pro Mille gemessen. Bei Stadelern wurden 71 Grad Ochsle festgestellt. Jedenfalls werden in diesem Jahre die Moste einen hohen Säuregehalt aufzuweisen haben. Bei Oppenheim kalkuliert man mit einem Ausfall von 50 Proz. Für den Zentner Trauben (Burgunder) zahlt man überall 15 RM, oft auch weniger. Das Weingeschäft hat leicht, kaum merklich, angezogen. An der Nahe ist der Behang der Rebstöcke sehr gut; nur die Qualität könnte besser sein. Der Weinbergeschluß ist überall durchgeführt. Die Nachfrage nach Wein ist sehr gering. Der Stückpreis sank auf 400 M. Die Winzer würden ihre ganzen Kreszenzen selbst einlegen, wenn sie leere Fässer und Geld für Jucker hätten. Das Weingeschäft hält sich in bescheidenen Grenzen. Auch in der Pfalz klagen die Winzer über den Mangel an Sonne. Die Weinberge stehen gut. Das badische Weingeschäft läßt viel zu wünschen übrig. Die Weinberge stehen gut. Die ersten Trauben wurden aus dem Markgräflerland aus Haß verpackt. Die Reblass wurde erneut festgestellt.

Vergleichsverfahren über Darmstädter Volksbank verhängt.

Sanierung aus eigener Kraft vorgesehen. — 2,7 Mill. Verluste.

Die Entscheidung über das weitere Schicksal der Darmstädter Volksbank ist in der Nacht zum Freitag gefallen. Nach mehrwöchigen Beratungen mit den Zentralkredit-Instituten zur Behebung der Zahlungsstockung der Bank trat in der Mittwochnacht eine neue Situation ein, als sich die Notwendigkeit erheblich größerer Abschreibungen und Rückstellungen im Status ergab. Es handelt sich um einen Betrag von rund 2,7 Mill., wovon etwa 2 Mill. M. abzuschreiben und weitere 700 000 M. für zweifelhafte, bezw. ungeklärte Posten zurückzustellen sind. Die erheblichen Abschreibungen gegenüber der Zuni-Revision sind daraus zu erklären, daß eine Reihe von Wertpapieren nach Wiedereröffnung der Börse erhebliche Kursrückgänge erlitten und mehrere größere Kreditnehmer infolge der Schmelzverflüssigung der Volksbank in Bedrängnis gerieten, ihre Zahlungen einstellen mußten und nun einen Vergleich anstrebten. Angesichts dieser Tatsache, daß neue Kredite durch die Zentralkreditinstitute, insbesondere die Preußentasse, nicht mehr zu erhalten sind, hat die Verwaltung in Über-einstimmung mit der gewählten Kommission der Genossen die Sanierung aus eigener Kraft vorgeschlagen und die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt. Die Sanierung, die die Erhaltung der Genossenschaft ermöglichen soll, ist so gedacht, daß zur Deckung der entstandenen Verluste die Reserven und die Geschäftsguthaben

von veredelten Austausch-Produkten, wie Mais, Hafer, Floren, Graupen usw., wurden gestört und unmöglich gemacht. Die Agrarpolitik der letzten Zeit ist verfehlt, denn sie hat die Preise auf eine Höhe gebracht, die von weiten Teilen der Getreidebauenden deutschen Landwirtschaft als noch nicht hoch genug angesehen wird, trotzdem sie das Drei- bis Vierfache der Weltmarktpreise darstellen.

Die Wiederherstellung der Wirtschaftsfreiheit ist eines der Mittel, um Deutschland wieder empor zu bringen. Dies gilt auch für die Getreidewirtschaft und den Getreidepreis. Die künstlichen Preise können ohne schwere Schädigungen der deutschen Volkswirtschaft nicht auf die Dauer beibehalten werden. Eine Umstellung der Landwirtschaft ist notwendig und, wie einzelne Beispiele beweisen, auch möglich. Es gilt, solche Produkte zu erzeugen, die einen möglichst hohen Preis erzielen lassen und eine rentable Wirtschaft ermöglichen und andererseits statt dieser hochwertigen Erzeugnisse solche aus dem Auslande einzuführen, die billig sind und in Deutschland zu diesen Bedingungen nicht herorgebracht werden können. Voraussetzung wäre allerdings eine radikale Änderung der Zollpolitik, die alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte außer Acht läßt und dadurch nie den von ihren Befürwortern gewünschten Erfolg haben kann. Mit der Lage der Landwirtschaft eng verknüpft ist allerdings auch die Entwicklung der Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter. Wenn man auf der erwähnten Tagung hören mußte, daß in Ostdeutschland der Landarbeiter vor dem Kriege 40—50 Pfg. die Stunde erhielt, während der Gutsbesitzer für einen Zentner Kartoffeln 2,50 M. bekam und heute der Stundenlohn auf 1,50 bis 1,80 RM gestiegen ist, wäb der Preis für einen Zentner Kartoffeln auf 1,25 RM ist, so ist natürlich heute eine wirtschaftliche und rentable Arbeit in der Landwirtschaft kaum möglich.

der Mitglieder mit zwei Millionen vermindert werden. Die Gläubiger würden in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren mit 75 Prozent ihrer Forderungen befriedigt werden, wogegen die Mitglieder die Erhöhung des Geschäftsanteils von 500 auf 1000 M. beschließen müßten. Es soll versucht werden, die beteiligten Gläubiger zu einem Verzicht auf die Inanspruchnahme der Mitglieder aus der sich dann ergebenden Haftsumme von 1000 M. zu erreichen. Auf diese Weise würde das völlig abgeschriebene eigene Vermögen wieder im notwendigen Umfang gebildet und damit die Grundlage für eine Weiterführung der Genossenschaft, wenn auch auf verkleinerter Basis, geschaffen. In der Generalversammlung am Freitag dürften jedoch außer der Neuwahl des Aufsichtsrates entscheidende Beschlüsse noch nicht gefaßt werden. Die Zentralkredit-Institute hatten sich angesichts der neuen Schwierigkeiten am Donnerstag an weiteren Verhandlungen desinteressiert erklärt.

Der Status der Bank weist u. a. an Aktiven aus: 8 185 800, darunter allein Forderungen an Mitgliedern im Betrage von 10 525 600, abzüglich Abschreibungen und Rückstellungen im Betrage von 2 700 000 M. Die Passiven betragen 10 886 700, darunter Geschäftsguthaben 988 600, Spareinlagen 1 718 600, Debitoren 2 012 000, Einlagen in laufender Rechnung 1 910 000, Bankverpflichtungen 2 664 000.

Der Baumarkt im August.

Anhalten der Finanzierungsschwierigkeiten.

In keinem anderen Zweige der deutschen Wirtschaft haben die Juliereignisse solche Erschütterungen hervorgerufen, wie in der Bauwirtschaft, die ja in ihrer Struktur mitbeeinflusst für den gesamten Wirtschaftsablauf ist. Nach dem Baujahr 1931 in dem bis jetzt verflossenen Zeitraum einen recht schleppenden Verlauf, so ist im Berichtsmonat von einer Bautätigkeit überhaupt nicht mehr zu sprechen. Alles ist an der Finanzierungsschwierigkeit gescheitert. Das plötzliche Stöden in der Verfügbarkeit der Baugelder hat sich unangenehmer ausgewirkt, als ursprünglich angenommen werden konnte. Neubauten wurden nur in verschwindend geringem Umfange in Auftrag gegeben, hierbei hat natürlich auch das psychologische Moment eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Ein weiterer Faktor, der die Zurückhaltung der Neubautätigkeit bedingte, ist auf zinspolitischem Gebiet zu suchen. Bei einem, sich auf normaler Höhe bewegenden offiziellen Diskontsatz, konnte natürlich auch nicht mit einer vernünftigen Höhe der Baugeldkonditionen gerechnet werden. Der Reichsbankdiskont ist zwischenzeitlich wieder auf eine einigermaßen tragbare Höhe zurückgesunken worden, ohne daß sich die Baugeldbeschaffungsmöglichkeiten gelockert hätten. Die Lage ist heute sogar so gespannt, daß Mittel zur Fertigstellung bereits begonnener Bauten nur unter den größten Schwierigkeiten flüssig gemacht werden können. Die ungenügende Kreditversorgung des Baumarktes hat eine leichte Erholung in der Beschäftigung, die nach Wiederherstellung der Zahlungsbereitschaft der Banken stellenweise zu beobachten war, wieder zunichte gemacht. Beachtlich ist, daß jetzt auch größere Baugesellschaften Arbeiterentlassungen und vor-sorgliche Kündigungen durchgeführt, bezw. geplant haben. Firmen, die trotz zeitweiliger Depression am Baumarkt in den letzten Jahren stets über einen ansehnlichen Auftragsbestand verfügten, sind jetzt ohne Aufträge. Auch in der Bewegung der Wirtschaftszusammenbrüche drückt sich die schwierige Baumarktlage aus.

Was den Baustoffmarkt anbelangt, so kann auch hier von einer fast völligen Stille gesprochen werden, einerlei um welche Branche es sich handelt. Nur in den seltensten Fällen wird die Produktionskapazität zu einem Viertel bis zur Hälfte ausgenutzt. Welche Auswirkungen ein solcher Beschäftigungsgrad auf die Preisbildung hat, ist bekannt. Der Kunde benutzt den Auftragsstiller der Werke, um möglichst billig einzukaufen. Besonders von den Außenleiterwerken wird eine rigorose Preisunterbietung ausgeübt, die aber mit der Zeit zu Finanzierungsschwierigkeiten führen muß, denn teilweise wird unter den Selbstkosten abgesetzt, um nur flüssige Mittel herbeizubringen. Bei den in Vereinigungen arbeitenden Baustoffwerken ist die Lage insofern noch etwas günstiger, als die Kreditverhältnisse hier ein Durchhalten eher möglich machen.

* Diskonterhöhung in Norwegen. Die Bank von Norwegen hat nach einer Meldung aus Oslo den Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent erhöht.

* Rudolph Koepf, Chemische Fabrik AG, Rüdelsheim. Mit 1,4 Mill. M. Aktienkapital wurde die Rudolph Koepf Chemische Fabrik AG, Rüdelsheim, gegründet, die die bisherige Firma Rudolph Koepf & Co., Strich, weiterführt. Der Vorstand wird gebildet durch Dr. Max Endrich, Strich, Alfred Wachsendorf jun., Hattenheim und Theo Hengstenberg, Wiesbaden.